

50 Jahre

Sektion Tutzing

des

Deutschen Alpenvereins



E

343

50 Jahre
Sektion Tübing
des
Deutschen Alpenvereins





Unsere Tutzinger-Hütte an der Benediktenwand

Zum Geleit

In diesem Jahre kann die Sektion Tutzing des Deutschen Alpenvereins ihr 50jähriges Bestehen feiern. Das gibt uns Anlaß und die Berechtigung Rückschau zu halten über das halbe Jahrhundert Sektionsgeschichte und Rechenschaft zu geben über das, was in dieser Zeit erstrebt, gearbeitet und erreicht wurde. Wir wollen in sachlicher Weise alle Geschehnisse aufzeichnen, die der Sektion Tutzing in dieser langen Zeit an Freud und Leid, an Erfolg und Mißerfolg beschieden waren. Für unsere alten, langjährigen Mitglieder soll die Jubiläumsschrift eine Quelle der Erinnerung an frohe, aber auch schwere Tage sein; unsere jungen Bergsteiger aber soll sie vertraut machen mit der Entwicklungsgeschichte der Sektion, angefangen von der Entstehung bis zum heutigen Tage, und ihnen Kraft und Begeisterung geben, besonders dann, wenn sie einmal berufen sind die Geschicke des Vereins selbst in die Hand zu nehmen.

Im September 1953

Die Vorstandschaft
der Sektion Tutzing

Geschichte der Sektion

von 1903 bis 1953

Vor fünfzig Jahren war es, da ging der lebhafte Wunsch mehrerer Freunde und Anhänger alpiner Bestrebung in Erfüllung, in Tutzing am Starnbergersee eine Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins zu gründen. Die Herren Höfling, Dr. Beisele, Halder, Ziernbauer, Kleiter, Hartl und von Daumiller erließen einen Aufruf zur Gründung einer Alpenvereinssektion. Trotz mancher Gegenströmung fand der Antrag lebhafte Zustimmung. Die im Umlauf gesetzte Einzeichnungsliste ergab einen sofortigen Beitritt von 24 Bergfreunden.

Unter dem Vorsitze des Herrn kgl. Eisenbahnexpeditors Kaspar Höfling wurde am 20. März 1903 die entgeltige Gründung der Sektion Tutzing des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins vollzogen.

Zu Ausschußmitgliedern des neugegründeten Vereins wurden folgende Herren gewählt:

Kaspar Höfling, kgl. Oberexpeditor	1. Vorstand
Max Kleiter, Kunstmaler	2. Vorstand
Alois Ziernbauer, Apotheker	Kassier
Dr. Beisele, pr. Arzt	Beisitzer
Georg Eckerl, Zahntechniker	Beisitzer

Gründungsmitglieder:

1. Dr. Hans Beisele, pr. Arzt
2. Ferdinand Bustin, Spenglermeister
8. Konrad Bessinger, Schuhmachermeister
4. Peter Bockmayr, Metzgermeister
5. Wilhelm von Daumiller, Postadjunkt
6. Blasius Dietrich, Obergärtner
7. Franz Deser, Obergärtner
8. Georg Eckerl, Zahntechniker
9. Hans Fiederer, Gasthofbesitzer
10. Otto Feldhütter, Malermeister
11. Fridolin Fahrholz, Postadjunkt
12. Hans Geis, Gutsverwalter
13. Alois Hönle, Kaufmann
14. Kaspar Höfling, kgl. Oberexpeditor
15. Hans Halder, Buchhalter
16. Ferdinand Hartl, kgl. Bahnexpeditor
17. Xaver Knittl, Baumeister
18. Ignaz Klink, Schuhmachermeister
19. Max Kleiter, Kunstmaler

20. Hans Lettner, Fischermeister
21. Alois Lindner, Bahnadjunkt
22. Georg Rogati, Stationskommandant
23. Benedikt Wörten, Kaminkehrermeister
24. Alois Ziernbauer, Apotheker.

Im Jahre der Gründung traten der Sektion noch als weitere Mitglieder bei:

25. Biersack, Baumeister in Feldafing
26. Bauer, Revierförster in Feldafing
27. Dittrich, Major in Berlin
28. Enderle Franz, Bräumeister
29. Elsperger Abdon, Gasthofbesitzer in Tutzing
30. Fiederer Josef, Gasthofbesitzer in Tutzing
31. Gaßner, Installateur in Tutzing
32. Kurz Michael, Architekt in Augsburg
33. Lettner, Architekt in München
34. Schmid, kgl. Geistlicher Rat in Tutzing
35. Steindl, Schmiedmeister in Tutzing
36. Dr. Walter, kgl. Kammersänger in München
37. Zeller, Kaufmann in Feldafing.

Bald erfreute reges Leben die Sektion. Die abgehaltenen Sektionsabende mit entsprechenden Vorträgen und geselliger Unterhaltung brachten der Sektion bereits im ersten Jahre eine ansehnliche Mitgliederzunahme.

Mit der im Herbst 1903 vom Vorstande Höfiling beantragten und einstimmig gutgeheißenen Uebernahme der alten Kesselbergstraße, die vom Staat aufgegeben und gesperrt worden war als Alpenvereinsweg der Sektion war der erste, glückliche Schritt zur Erwerbung eines eigenen Arbeitsgebietes getan. Die altberühmte Straße ward hierdurch vor dem Verfall bewahrt.

Im Jahre 1904 trat die Schwestersektion Bad Tölz den Jochberg, den Rabenkopf und die Glaswand an uns als weiteres Arbeitsgebiet ab. Gründliche Instandsetzung und Verbesserung der vorhandenen Wege, Neumarkierung derselben und verschiedene Neuanlagen, vor allem die Herstellung eines Steiges von der Jochergrenze auf die Jochbergspitze, trugen dazu bei, um auch dieses bisher wenig bekannte Gebiet mehr und mehr zu erschließen. Diese rege praktische alpine Pionierarbeit war insofern für die Sektion Tutzing von Vorteil, als sie dadurch aus der Kochler Gegend bedeutenden Mitgliederzuwachs erhielt. Am Schlusse des 2. Jahres wies der Mitgliederstand bereits 88 Bergsteiger auf.

Dank einer vom Hauptausschuß bewilligten größeren Subvention war es der Sektion im Jahre 1905 möglich, den längst gewünschten Verbindungssteig von der Glaswandscharte zur Benediktenwand zu erbauen und somit einen geschlossenen, ungemein lohnenden Höhenweg und Uebergang aus dem Isartal über die Benediktenwand zum Walchensee herzustellen. 1905 war der Mitgliederstand auf 96 gestiegen.

Im Jahre 1906 trat die Schwestersektion Bad Tölz an die Sektion Tutzing in freundlicher Weise die nördlichen Zugänge zur Benediktenwand mit dem Gipfelkreuz als Grenze ab. Die Erfüllung dieses Wunsches war deswegen besonders

erfreulich, als damit von dem großartigen Hintergrunde unseres Starnbergersees, jener Teil, der so imposant den direkten Abschluß desselben bildet, in der ganzen Ausdehnung von der stolzen Benediktenwand bis zur Einsenkung des Kesselberges ganz in den Besitz der Sektion Tutzing gelangt war. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1906 bereits 119.

Als nächste Hauptaufgabe trachtete die Sektion darnach die Unterkunft und Verpflegungsverhältnisse im neuen Gebiet zu verbessern. Bei dem von Jahr zu Jahr sich steigenden Besuch der Benediktenwand, den oftmaligen Uebernachtungen in der Hausstatt mußte das unter Hinweis auf die primitiven Räumlichkeiten und die äußerst dürftigen Lagerverhältnisse wiederholt gestellte Verlangen um Abhilfe als vollauf berechtigt erkannt werden.

Da eine Besserung nur durch Errichtung eines von den bisherigen Verhältnissen unabhängigen Unterkunftshauses zu erzielen war, faßte die Vorstandschaft den einstimmigen Beschluß sich im Benediktenwandgebiete ein eigenes Heim zu erbauen. Wegen Wassermangel kam der Bau einer Unterkunfthütte auf dem Gipfel der Wand nicht in Frage. Was wäre da passender gewesen, als die bisherige, so schön gelegene Hausstattalm zu erwerben und dieselbe durch einen Umbzw. Anbau zu einer Sektionshütte umzugestalten? Nachdem die pachtweise Ueberlassung der Hausstattalm von der damaligen Militärverwaltung in Aussicht gestellt war und auch die finanzielle Grundlage als gesichert betrachtet werden konnte, wurde das Projekt der für den Montag, den 26. August 1907 einberufenen außerordentlichen Generalversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt. Der Antrag der Vorstandschaft wurde einstimmig angenommen, und man ging sofort daran den Plan in die Tat umzusetzen. In der 2. Hälfte des Monats September 1907 konnte bereits mit dem Umbau begonnen werden. Der günstige Spätherbst und der milde Winter ermöglichten ein rasches Vorwärtsschreiten der Arbeiten. Mitte Mai 1908 fanden bereits die Transporte der Einrichtungsgegenstände statt. In der zweiten Hälfte des Monats Juni stand die neue Unterkunfthütte fix und fertig da.

Aus der alten Hausstattalm war binnen weniger Monate ein ansehnliches, äußerst schmuckes Häuschen geworden, das mit seinem hellen Farbenanstrich gar freundlich das stimmungsvolle Landschaftsbild belebt. Nach Plänen des Baumeisters Xaver Knittl in Tutzing und Zimmermeisters Bauer in Kochel erbaut, erhielt das Gebäude 11 Zimmer mit 14 Betten und 3 Matratzenlager mit 20 Liegestätten, 1 Küche nebst Speise- und Vorratskammer, einen Keller, 2 Zimmer für den Pächter und 2 Gaststuben. Auf einer schweren Mauer ruhend wurde der Bau in Fachholz ausgeführt, die Seitenwände mit Holzschindeln verkleidet und das Dach mit verzinktem Wellblech eingedeckt. Zum Schutze gegen Kälte und zur Schalldämpfung sind die Wände und Fehlböden mit Torfmüll ausgefüllt worden. Eine Hochdruckleitung führt von einer nahen Quelle ausgezeichnetes Trinkwasser zu und ermöglichte auch die Einrichtung von Klosetts mit Wasserspülung.

In Verbindung mit dem Hüttenbau war zur Erleichterung und Verbilligung des Transportes eine gründliche Verbesserung des zur Hütte führenden Weges vorgenommen worden. Der kurz hinter der Eibelsfleckhütte endende Karrenweg wurde

um eine beträchtliche Strecke weitergebaut und in der Fortsetzung an Stelle des alten, steil emporziehenden, gänzlich ausgewaschenen Steiges durch die Eng eine bequeme Serpentinenanlage hergestellt.

Einweihung und Eröffnung der Tutzinger Hütte am 24. Juni 1908

Die Sektion hatte ihre Mitglieder, die Schwestersektionen und die Einwohner der umliegenden Ortschaften zur Eröffnungsfeier ihres neuen Heimes geladen. Bereits am Vorabend hatten sich zahlreiche Gäste auf der Tutzinger Hütte eingefunden. Bei Musik entwickelte sich fröhliches Hüttenleben. Mit Eintritt der Dunkelheit begannen in den Latschengängen der nordöstlichen Wand Lichter hin- und herzufunken und bald lohten Flammen auf, die in einer Ausdehnung von etwa 200 m ein riesiges, weithin in die Ebene sichtbares „T“ bildeten. Die Benediktbeurer erwiderten den Feuergruß mit Böllerschüssen. Der Morgen des Johannitages brach wenig verheißungsvoll heran. Immer mehr hüllte sich der Berg in Nebel, der Regen setzte zeitweilig heftig ein. Gleichwohl kamen Gäste aus nah und fern, Vertreter auswärtiger Sektionen, Forstbeamte, dann in Massen Leute der Bevölkerung aus der näheren und weiteren Umgebung von Penzberg und vom Starnbergersee. Gegen 11 Uhr hielt der Hochwürdige Geistliche Rat Dekan Simon Schmid von Tutzing, der Nestor der Sektion, ein ehrwürdiger Priestergeis von 73 Jahren, der zu Pferd schon am Abend vorher auf die Höhe gekommen war, eine Feldmesse. Die Klänge der Benediktbeurer Musikkapelle hallten von den Wänden nieder, als sie das „Großer Gott wir loben Dich“ anstimmte. Nach dem kirchlichen Akt sammelten sich die Festgäste vor dem Hause. Der Erbauer, Zimmermeister Bauer, übergab, anknüpfend an eine Erinnerung an König Ludwig II., mit dem er gerade an diesem Tage vor 30 Jahren den Herzogstand erstiegen, die Schlüssel des Hauses. Mit Dank für die gute Arbeit übernahm sie der Vorstand der Sektion Tutzing und händigte sie dem Hüttenreferenten Herrn Söllner aus, der alle bat, das schöne Werk zu fördern. Sodann dankte Herr Oberexpeditor Höfling, der 1. Vorstand der Sektion, allen Mitarbeitern und Behörden und verlas die im Ehrenbuch des Hauses niedergelegte Stiftungsurkunde. Der 2. Vorstand, Herr von Daumiller, gab einen Rückblick auf die Entwicklung der Sektion und schloß mit einem Hoch auf den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein. Die Glückwünsche aus München überbrachte Herr Landgerichtsrat Müller. Der „Hausnachbar“, Referent der Herzogstandhäuser, Herr Mittbauer, AV-Sektion München, nannte das neue Haus ein Schmuckkästchen. Bei dem gemeinsamen Mahle im Hause gab es noch Reden und Gegenreden. Zu Wort kamen vor allem die Gratulanten. Der Münchener Dialektdichter, Sektionsmitglied Wilhelm Dusch, mochte recht haben, wenn er bei Tisch in seinen Versen sprach:

„A alte Mär, gar weit bekannt,
Sagt: Gold liegt in der Beurer Wand.
Mit enkeru Haus da, an dem Platz
Wünsch i, daß Ihr habts g'hoßn den Schatz,
Daß jeder gern herin da wohnt,
Auf daß sich Müah und Arbat lohnt!“

Um eine direkte Verbindung der Hütte mit dem von Tölz zur Benediktenwand führenden Weg herzustellen, die zugleich auch einen vollen hochinteressanten Rundgang um das ganze Benediktenwandmassiv ermöglicht, wurde noch im Laufe des Sommers die Anlage eines neuen Steiges ausgeführt. In mäßiger Steigung zieht der Weg an dem Geröllfeld der Nordwandabstürze links zum Glenbergsattel, wendet sich seitlich zum Rotöhrsattel und mündet dann bei den Achselköpfen in den von Tölz durch das Längental heraufziehenden Steig ein.

Wie zeitgemäße Unterkunfts- und Verpflegungsverhältnisse einen trotz günstiger Lage und leichter Erreichbarkeit, vordem eigentlich nur in alpinen Kreisen richtig gewürdigten, sonst aber wenig beachteten Berg, plötzlich in den Vordergrund treten lassen, zeigte sich auch hier. Früher war von unserer weiteren Umgegend eigentlich nur der Herzogstand als lohnender Aussichtsberg bekannt. Von dem großen Touristenstrom, der alljährlich in das Walchenseegebiet kommt, besuchte nur ein ganz minimaler Bruchteil die Benediktenwand.

Die wirksamste Reklame für unsere Hütte bildeten jedoch damals die prächtigen Ansichtskarten nach dem herrlichen Gemälde, das die Sektion nebst noch drei Bildern aus unserem Gebiet dem hochverehrten Kunstmaler Compton verdankt. Die vier Bilder befinden sich noch im Besitz der Sektion Tutzing. Um einigermaßen unserer großen Dankespflicht, die wir dem gottbegnadeten Künstler schuldeten, auch nach außen hin Ausdruck zu geben, hat die Sektionsleitung Herrn Kunstmaler Compton zum 1. Ehrenmitglied ernannt. Getreu dem Sprichworte „Stillstand ist Rückschritt“, legte die Sektionsleitung auch in den nächsten Jahren die Hände nicht müßig in den Schoß, sondern sie war bestrebt das Geschaffene zu erhalten und zu verbessern. So wurde im Jahre 1909 die Tutzinger Hütte an das staatliche Telefonnetz angeschlossen, um verunglückten Bergsteigern noch rechtzeitige Hilfe zu bringen und den Touristen Gelegenheit zu geben, mit der Außenwelt ständig in Verbindung zu bleiben. Um während der Zeit, da unsere Hütte geschlossen war, der nicht geringen Anzahl von Hüttenbesuchern ein ordentliches Unterkommen zu ermöglichen, wurde die in der Viehhütte eingerichtete Winterstube an Stelle der Strohsäcke mit Matratzen, neuen Wolldecken, einigem Kochgeschirr usw. ausgestattet.

Im gleichen Jahre wurde auch der damalige Hüttenwirt Streidl als autorisierter Bergführer für die Benediktenwand aufgestellt. Veranlassung dazu waren die vielen Abstürze von der Nordwand und die von Streidl mehrfach an den Tag gelegte Umsicht und Entschlossenheit bei Bergungen usw.

Die gedeihliche Weiterentwicklung erfuhr durch das 1914 einsetzende Völkerlingen eine jähe Unterbrechung. Eine große Anzahl unserer Mitglieder stand im Felde oder im Garnisonsdienst. Leider hat die Sektion den Verlust mehrerer Mitglieder zu beklagen, die den Heldentod für ihr geliebtes Vaterland starben. Es sind dies die Herren:

Dr. Schneck, Giggerbach, Hirschauer und Streidl.

Die Sektion wird den braven Helden jederzeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Vier Jahre hindurch konnte von einer regelrechten Vereinstätigkeit nicht mehr die Rede sein. Der Touristenverkehr ließ zu wünschen übrig. Notwendige Wegan-

lagen und Verbesserungen wurden nur in bescheidenem Maße durchgeführt. Lediglich im Frühjahr 1917, als unsere Hütte von einer niedergehenden Lawine etwa 70 cm von ihrem Fundamente geschoben wurde, entstanden der Sektion größere Arbeiten und Ausgaben.

Während der Kriegsjahre blieb der Mitgliederstand mit kleinen Schwankungen auf gleicher Höhe. Vom Jahre 1917 trat wie in allen Sektionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins wider alles Erwarten eine rasche Zunahme der Mitgliederzahl ein. Sie stieg im Inflationsjahre auf 829. Nach Festigung unserer Währung setzte wie überall der unausbleibliche Rücklauf ein. Gerne verlor die Sektion die Mitglieder, die ihr nicht aus Idealismus, aus Liebe zu unserer Bergwelt, sondern aus Gewinnsucht zugeströmt waren.

Am 22. März 1921 wurde durch den unerbittlichen Tod unser hochverdientes Ehrenmitglied, Herr Kunstmaler Compton unseren Reihen entrissen. Ehre seinem Andenken!

Das Inflationsjahr 1923 brachte der Sektionsleitung nicht viel Freude. Die schwere Zeit mit der furchtbaren Geldentwertung schläfernte das innere Leben der Sektion ziemlich ein; auf unserer Hütte wurde alles, was nicht tief- und nagelfest war, gestohlen. Eßgeräte, Gläser, Wolldecken fanden ihre „Liebhaber“, so daß reichliche Neuanschaffungen vorgenommen werden mußten.

Schon bald, nachdem die ehemalige Hausstattalm zu unserer Sektionshütte umgebaut worden war, erwies sie sich viel zu klein. Zu einem unhaltbaren Zustande aber kam es, als nach Beendigung des Krieges und vor allem zur Zeit der Geldentwertung ein gewaltiger Touristenverkehr einsetzte, der die unbedingte Notwendigkeit ergab, an eine Vergrößerung der Hütte, an einen Erweiterungsbau zu denken. Der ungeahnte Aufschwung, den gerade auch zur damaligen Zeit der Skisport nahm, hat die Sektionsleitung veranlaßt, mit der Erweiterung der Hütte durch eine Glasveranda auch einen geeigneten Winterraum für die Skifahrer zu schaffen. Durch den Bau eines Winterraumes war die Gewähr dafür gegeben, auch im Sommer einer größeren Anzahl von Bergsteigern gute Unterkunft bieten zu können. Dank der Opferwilligkeit aller Sektionsmitglieder konnte im Herbst 1924 der schon 8 Jahre vorher einstimmig beschlossene Anbau eines Winterraumes, eines Trockenraumes und einer Glasveranda begonnen werden. Der Anbau kam auf 14000.— RM zu stehen. Die Hütte einschließlich des Winterraumes konnte jetzt für 110 Personen in 21 Betten und 80 Matratzenlagern bequeme Unterkunft schaffen.

Im Jahre 1925 schlossen wieder 2 verdiente Mitglieder die Augen zum ewigen Schlafe, Herr Apothekenbesitzer Alois Ziernbauer, der viele Jahre hindurch den verantwortungsvollen Posten eines Kassiers und später eines Hüttenwartes inne hatte. Nicht aus Pflichtgefühl sondern aus tiefstem Herzen gedenken wir unseres Kameraden Ziernbauer. Wir beklagen den Verlust eines allbeliebten prächtigen Mannes, eines herzensguten Menschen, eines bis in den Tod getreuen Alpinisten, er war Mitbegründer der Sektion Tutzing und hat sich um dieselbe unvergeßliche Verdienste erworben.

Auch der plötzliche Tod unseres Hüttenwirtes Martin Auer hat uns die Vergänglichkeit alles Irdischen so schmerzlich nahe geführt. Im besten Mannesalter

mußte er seine Familie und die große Familie der Sektion für immer verlassen. Wir verloren in ihm einen unermüdlich schaffenden Hüttenwirt.

Schon seit Jahren bildeten die Wege innerhalb unseres Arbeitsgebietes das besondere Schmerzenskind der Sektion, vor allem aber der am meisten begangene Zugangsweg von Benediktbeuern über Kohlstattalm, Eibelsfleck zu unserer Hütte an der Benediktenwand. Die vielen anhaltenden Regenperioden der letzten Jahre verursachten stellenweise eine fast völlige Versumpfung des Weges. Durch den Bau einer neuen Almhütte am Eibelsfleck ging die Zerstörung des hier in Betracht kommenden Wegstückes noch rascher vor sich. Hier mußte unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Fast ebenso ausbesserungsbedürftig war der Weg von Ort zur Pessenbacher Schneid und von hier zur Glaswandscharte, sowie der Weg der Pessenbacher Schneid-Staffelalpe-Kochler-Alpe. Zur Ausbesserung bzw. teilweisen Neuanlage der Wege standen der Sektion nur wenig Mittel zur Verfügung. Es gab nur einen Ausweg: Die Organisierung eines freiwilligen Arbeitsdienstes durch Sektionsmitglieder. Letzteres ist der Sektion ausgezeichnet gelungen. Durch die in selbstloser Weise geleistete Arbeit unserer Mitglieder, vor allem der Jugendlichen, ist erreicht worden, daß wieder alle Wege in einen gut gangbaren Zustand gebracht worden sind.

Zum 31. Dezember 1925 trat der Gründer und Vorstand, Herr Oberbannverwalter Höfling nach 23jähriger verdienstvoller Tätigkeit von seinem verantwortungsvollen Posten zurück. In einer außerordentlichen Generalversammlung am 10. Januar 1926 wurde zu seinem Nachfolger Herr Hofrat Dr. Sebastian Gröschl gewählt. Ihm zur Seite wurde als 2. Vorstand Herr Bahninspektor Josef Brunner gesetzt. Gleichzeitig wurde einstimmig beschlossen, den schon in früheren Jahren zum Ehrenmitglied ernannten Herrn Höfling mit dem Ehrenvorsitz auszuzeichnen.

Freudig folgten die Sektionsmitglieder des neuen Vorstandes der Sektion zu dem am 13. Mai 1926 für Herrn Höfling veranstalteten Ehrenabend. In seiner Festrede würdigte er die unvergänglichen Verdienste des Herrn Höfling um die Sektion. Zäh und unbeirrbar habe er sein Ziel verfolgt und seine Bemühungen seien mit Erfolg gekrönt gewesen. Mit der Gründung der Sektion sah er aber noch lange nicht das Ziel erreicht, das er sich gesteckt hatte. Unermüdlich warb er Mitglieder, um endlich auch daran gehen zu können, eine eigene Sektionshütte zu erstellen. Gering waren ursprünglich die zur Verfügung stehenden Mittel, aber auch das gelang ihm. Das Unterkunftshaus an der Benediktenwand, die Tutzing Hütte, sei sein Werk. Und als die Hütte zu klein wurde, habe er wieder die Initiative ergriffen und es verstanden die Mitglieder für einen Erweiterungsbau zu gewinnen. Mit Worten des herzlichen Dankes und dem Wunsche, daß es Herrn Höfling noch viele Jahre als Ehrenvorsitzenden vergönnt sein möge, mit seinem bewährten Rate der Sektion zur Seite zu stehen, übergab der 1. Vorsitzende an den Gefeierten ein prächtig ausgeführtes Ehrendiplom. Herr Brunner überreichte ihm das schöne Werk „Wunder der Alpen“. Auch die Ortsgruppen ließen es sich nicht nehmen dem Geehrten den äußerlichen Dank durch Geschenke abzutragen. Tiefbewegt dankte Herr Höfling für die ihm zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten.

Auch im Jahre 1926 riß der Tod in die Reihe unserer alten verdienten Mitglieder schmerzliche Lücken. Es war dies in erster Linie unser Ehrenmitglied Dr. Laroche, dem die Sektion namhafte Geldzuwendungen besonders während der Inflation zu verdanken hatte. Unvergänglich wird sein Name in der Geschichte der Sektion Tutzing sein, hat er doch den lohnenden und genußreichen Weg von der Glaswandscharte in die Jachenau bis zur Lainlälpe erbauen lassen. Die Sektion benannte denselben nach dem Familiennamen des Spenders „Hebenstreitweg“. In unwandelbarer Treue war er sein Leben lang dem Alpenverein und insbesondere der Sektion Tutzing zugetan und diesem idealen Sinn entsprach auch sein Vermächtnis: Er bedachte die ihm lieb gewordene Sektion mit einem Legate von 1000 Schweizer Franken.

Außerdem trug man Se. Exzellenz, Herrn Dr. von Landmann, Staatsminister a. D. und Herrn Förster Moisl aus Kochel zu Grabe. Beide waren langjährige Mitglieder und treue Förderer der Sektion.

Auch im Jahre 1927 hatte die Sektion den Tod eifriger Mitglieder zu beklagen. Es waren dies die Herren Reichsrat von Maffei und Herr Wilhelm Dusch. Letzterer war ein tüchtiger Bergsteiger, der seine geliebten Berge in Gedichten verherrlichte und in früheren Jahren seinen Humor und seine dichterische Ader gern der Sektion zur Verfügung stellte.

25-jähriges Jubiläum der AV-Sektion Tutzing

Das Jahr 1928 stand vollkommen im Zeichen des 25jährigen Jubiläums der Sektion. Sie beschloß die Feier in einem einfachen aber würdigen Rahmen abzuhalten. Mitglieder, Nachbarsektionen, Freunde, Gönner und Behörden wurden zu ihrer Festwoche vom 16.—24. Juni nach Tutzing und auf die Tutzinger Hütte an der Benediktenwand eingeladen. Der Festabend am 16. Juni abends im Bernrieder Hof in Tutzing wurde durch den 1. Vorsitzenden Herrn Hofrat Dr. Gröschl eröffnet. Den musikalischen Teil hatte der Privatorchesterverein Tutzing unter seinem Bürgermeister Herrn Höfmann in entgegenkommender Weise übernommen. Fleißige Hände der Jungmannschaft der Skiabteilung der Sektion hatten dem Saal sinnigen Bergschmuck gegeben. Girlanden aus Latschen- und Fichtengrün mit Silberbändern umwunden, hingen von der Decke und an den Wänden, auf den Tischen prangten Latschenbuschen mit Edelweiß besteckt und über dem Ehrenplatz der Jubilare sah man die edelweißbesäte Jubelzahl 25. Viele, viele Gäste konnte der 1. Vorsitzende begrüßen.

Ausgehend von der 60jährigen Tätigkeit des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins gab Dr. Gröschl in seiner Festrede einen Ueberblick über die 25jährige Geschichte der Sektion und konnte in seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede feststellen, daß der Jubelverein mit Stolz und Freude auf das bisher geleistete zurückschauen kann. Er sprach allen Helfern und Spendern herzlichen Dank aus und wandte sich dann der Jugend zu. Gerade der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein habe es sich zur Aufgabe gemacht die Jugend mit rich-

tigem bergsteigerischen Geiste zu erfüllen, sie mit der eigenen Heimat vertraut zu machen und dadurch die Liebe zur Heimat und zum Vaterland zu stärken. Herr Hofrat Dr. Gröschl schloß mit den Worten:

„So tritt denn die Alpenvereinssektion Tutzing kraftvoll und mit stets gleichbleibender Hingabe an die Zwecke und Ziele des Alpenvereins in das zweite Vierteljahrhundert ihres Bestehens ein. Der Segen der Arbeit schenkt uns als beseligenden Lohn das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht. Dann erfüllt Freude unser Herz, daß es uns vergönnt war, mitwirken zu dürfen an dem großen Werke, das die in Liebe für die Schönheit unserer Berge erglühende große Gemeinde zu schaffen im Begriffe ist.“

Nach dieser Rede nahm der 2. Vorstand, Herr Josef Brunner, die Ehrung der Gründungsmitglieder vor. Folgenden Herren wurde das Ehrenzeichen des Alpenvereins überreicht:

1. Bockmayr Peter, Tutzing
2. von Daumiller Wilhelm, Rosenheim
3. Feldhütter Ott, Tutzing
4. Fahrholz Fridolin, Tutzing
5. Hartl Ferdinand, München
6. Knittl Xaver, Tutzing
7. Klink Ignaz, Tutzing
8. Lettner Johann, Tutzing
9. Lindner Alois, Tutzing.

Außerdem wurde das silberne Edelweiß noch an Herrn Elspurger Abdon, Tutzing, Fiederer Josef, Tutzing, und Michael Kurz, Augsburg, verliehen. Nachdem der Ehrenvorsitzende Höfling, dessen Platz ein mächtiger Blumenstrauß zierte, im Namen der Geehrten den Dank aussprach, kamen die Gratulanten zu Wort. Hervorzuheben sind die Glückwünsche, die der Bürgermeister der Gemeinde Tutzing, Herr Hörmann, der Sektion übermittelte und hervorhob, daß die Sektion Tutzing mit der Schaffung der Tutzinger Hütte die erste weit ausgreifende Reklame für den Ort Tutzing geleistet habe und dafür spreche er ihr den besonderen Dank aus. Am Festsonntag Abend fand eine Nachfeier im Gasthof Fiederer statt, der viele Mitglieder der Sektion und Gäste zu fröhlichem und ausgedehntem Almtanz vereinte.

Die Festwoche selbst führte die Gäste ins Wetterstein, Karwendel, in die Mieminger und schließlich am Johannitag zur Tutzinger Hütte an der Benediktenwand, wo ein Sonnwendfeuer und die Weihe einer Gedenktafel mit Feldmesse einen würdigen Abschluß des Jubelfestes brachte. Wieder trafen sich die Tutzinger Sektionskameraden; aber auch Münchener Bergsteiger, denen die Benediktenwand ans Herz gewachsen ist, hatten sich zum Fest eingefunden. Einen unvergesslichen Auftakt bot das mächtige Johannisfeuer, das nach Eintritt der Dunkelheit von halber Nordwandhöhe grüßte. Die steil abfallende Wand selbst strahlte im Glanze märchenhafter bengalischer Beleuchtung und das dunkle Massiv der Umgebung hob sich im Scheine der Leuchtkugeln und Raketen wunderbar ab. In diese Weihestunde paßten so recht die Worte von Herrn Dr. Gröschl, der den

Geist der Sommersonnenwende wachrief und das Flammenfanal als Symbol eines einigen Deutschlands feierte. Düsterschwere Wolken jagten um den gewaltigen Nordkamm der Nordwand, als das Feuer langsam in sich zusammenbrach. Für die Teilnehmer aber boten sich in der Tutzinger Hütte gemütliche Hüttenstunden, die lange, lange währten.

Im Mittelpunkt des Sonntages stand die Weihe der Gedenktafel für die Gefallenen und verstorbenen Sektionsmitglieder. Ein prächtiger Platz, unweit der Hütte, birgt in Stein gehauen, das Ehrenmal. Dem Weiheakt ging eine Feldmesse voraus, die Hochwürden Herr Pfarrer Lampl von Tutzing, selbst Sektionsmitglied, zelebrierte. Anschließend daran nahm Herr Dr. Gröschl die Enthüllung der Gedenktafel vor. Als dann noch nachmittags die Sonne mit ihrer ganzen Pracht dieses herrliche Stückchen Heimat beleuchtete und zahlreiche Gruppen zum Gipfelkreuz aufstiegen, da gewann der Jubeltag der Sektion Tutzing erst seinen tiefen Sinn, der in der Liebe zur Heimat und seiner Berge erinnerungsreich verklang.

Noch im Jahre 1928 gab Herr Brunner sein Hüttenreferat an den Leiter der Ortsgruppe Penzberg, Herrn Berging. Dorfner ab. Mit großem Idealismus und vorbildlichem Eifer ging der neue Hüttenreferent an seine Arbeit. Wegen des Hüttenbetriebes, den die Witwe des früheren Hüttenpächters Auer mit ihrem Sohne übernahm, kam es im Laufe des Sommers zu verschiedenen Unstimmigkeiten und gegensätzlichen Auffassungen, die sich gegen Ende des Jahres derart verschärfen, daß Herr Auer sich während der Generalversammlung entschließen mußte, vom Pachtvertrag zurückzutreten.

Für die einstweilige Uebernahme des Hüttenbetriebes während des Winters 1928/29 konnte Herr Bartholomäus Hartl aus Penzberg verpflichtet werden und es gelang trotz mannigfacher Schwierigkeiten die Hütte samt Inventar ohne besondere Verluste für die Sektion aus den Händen Auers an Hartl überzuleiten. Im Frühjahr 1929 wurde die Hüttenpacht entgeltlich an Herrn und Frau Hartl übergeben. Die Sektion traf vor allem deswegen eine gute Wahl, weil Frau Hartl bereits 14 Jahre lang vorher als Zimmerin auf der Hütte beschäftigt war. Mit dem Pächterwechsel war es möglich gleichzeitig alle im Laufe der Zeit zutage getretenen Mißstände im Pachtvertrag und im Hüttenbetrieb radikal zu beseitigen. Seit Herr Hartl mit seiner Frau die Hütte bewirtschafteten, war wieder die Ordnung hergestellt.

Unter der Leitung des Herrn Dorfner blühte die Ortsgruppe Penzberg sichtlich auf. Sie zählte damals nur 37 Mitglieder. Aber diese begeisterten Bergsteiger und Skifahrer führten u. a. in einem Jahre nicht weniger als 268 Touren aus; hiervon 159 Skitouren und 109 Sommerbergfahrten. Von diesen waren 56 ausgesprochene Kletterfahrten. 154 Fahrten gingen in die Vorberge, 91 auf Zweitausender und 23 auf Dreitausender.

Aber auch in der Gruppe Tutzing herrschte reges Leben. Die Skiabteilung zählte damals 27 Mitglieder und 21 Jugendliche. Die Verdienste, die sich die Herren Karl Seybold, Leo Cellarius und Albert Knauß um die Skiabteilung erworben, bleiben unvergessen. Die Skiabteilung legte besonderen Wert auf den alpinen Lauf und errang sich Anerkennung auf ihren Winterfahrten und Abfahrtsläufen.

Im Jahre 1929 ging die Sektion daran, verschiedene Schäden auf der Tutzinger Hütte zu beseitigen, außerdem wurden fünf ganz neue Betten, 30 Wolldecken angeschafft und 14 Matratzenlager erneuert. Der Pachtvertrag mit Herrn Hartl wurde auf 3 Jahre abgeschlossen, die Pachtsumme erhöht. Die Uebernachtungen auf der Hütte stiegen an. Schon damals ließ die Versorgung unseres Hauses an der Benediktenwand mit Trinkwasser zu wünschen übrig. Die Wasserreserve, die beim Bau der Hütte noch vollkommen genügte, war inzwischen viel zu klein und undicht geworden. Um dieses Uebel, das uns bis in die heutige Zeit beschäftigte zu beseitigen, legte der Hüttenbaumeister Xaver Knittl einen Plan und einen Kostenvoranschlag in Höhe von 2800.— M vor. Zusammen mit der Erneuerung der Wasserreserve sollte endlich, wenn es gelang, die entsprechenden Geldmittel herbeizuschaffen, auch der bereits in der Generalversammlung beschlossene An- und Umbau der Tutzinger Hütte durchgeführt werden. Seine Kosten waren mit der Wasserleitung auf 15000.— M veranschlagt. Die Sektion hatte 4000.— M zur Verfügung, sodaß also noch mindestens 11000.— M fremde Gelder benötigt wurden. Unser Sektionsmitglied Herr Brauereiprokurist Hellmuth verschaffte uns ein Darlehen von 3000.— M von der Hackerbräu AG. München und durch die Vermittlung des Herrn Geheimrates Kustermann bekam die Sektion bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank ein sog. Repräsentationsdarlehen in Höhe von 8000.— M. Auch der Hauptausschuß des D. u. O. V. wurde um ein zinsloses Darlehen angegangen. Leider bekamen wir von ihm eine Absage, weil bereits alle Darlehen und Zuschüsse vergeben waren. Es wurde der Sektion jedoch bedeutet, daß sie im nächsten Jahre mit irgend einer Hilfe rechnen könne. Und so gingen wir guten Mutes und mit voller Energie ans Werk. Die Bauarbeiten für die Wasserleitung begannen in der 2. Septemberwoche 1930 und dauerten, bis der erste Schneefall diesen ein Ende setzte. Mit Beginn des nächsten Frühjahres 1931 wurden sie fortgesetzt und nach vier Monaten vollendet.

Die Wasserreserve war erneuert und man konnte annehmen, daß damit die Trinkwasserversorgung der Hütte ein für allemal keine Schwierigkeiten mehr machen würde. Der An- und Umbau der Hütte gelang vortrefflich. Das Innere der Hütte bot jetzt für jeden Besucher einen sehr günstigen Anblick. Den bislang finsternen Hausgang erhellte ein großes Fenster an der Nordseite. Die schmale lebensgefährliche Treppe wurde durch ein breites Stiegenhaus ersetzt; hell und geräumig sind die Vorplätze im ersten Stock geworden. Die beiden ehemaligen Sektionszimmer mußten ein Opfer des Anbaues werden. An ihre Stelle kamen zwei große, luftige und heizbare Zimmer mit je 3 Betten. Die Abortanlage wurde in einwandfreier Weise gelöst, die Schenke vergrößert; außerdem erhielt die Hütte zwei weitere kleine Keller.

Die Arbeiten wurden durchgeführt mit Unterstützung von Benediktbeurer Handwerksmeistern, des Hüttenwirtes, welcher die Transporte leitete, und unserer beiden Monteure Herrn Gabereder und Eckerl.

Wieder waren wir ein Stück vorwärtsgekommen. Nun galt es die Schulden zu tilgen und — neue Pläne zu schmieden!

Im Jahre 1930 verlieh die Sektion Herrn Geheimrat Kustermann, Tutzing, Herrn Finsterwalder, Peissenberg und Herrn Eberle, Tutzing, das Silberne Edelweiß.

Der Tod nahm uns unser Gründungsmitglied Herrn Bockmayr sen. Der Hüttenreferent, Herr Berging. Alois Dorfner mußte zu unserem Bedauern sein Amt an die Sektion zurückgeben, da er eine Stellung in Rumänien antrat. Als sein Nachfolger übernahm Herr Stefan Schleinkofer, Penzberg, den verantwortungsvollen Posten des Hüttenbetreuers und die Leitung der Ortsgruppe Penzberg.

Unerwähnt darf nicht bleiben, daß die Freiwillige Feuerwehr Benediktbeuern auf dem Gipfel der Nordwand ein neues Kreuz errichtete. Herr Hofrat Dr. Gröschl, der die Glück- und Segenswünsche der Sektion zur Kreuzerhöhung und Einweihung überbrachte, versprach, das Kreuz in besonderen Schutz der Sektion zu nehmen. In der Generalversammlung am 13. 12. 31 erklärte Herr Seybold seinen Rücktritt. An seine Stelle folgte ihm Herr Hans Köppel, Tutzing.

Der Kassier der Sektion berichtete, daß die Wasserleitung mitsamt dem Um- und Anbau der Tutzinger Hütte, einschl. der Einrichtung und des Hüttenanstriches auf nicht weniger als 20000.— M zu stehen kam. Der Voranschlag war damit fast um 5000.— M überschritten. Mit banger Sorge sah die Sektion in die Zukunft. Würde sie mit ihrer Schuldenlast fertig werden?

Der Tod schlug der Sektion im Jahre 1931 schwere Wunden. Für immer verließen uns:

Herr Studienrat Gg. Anneser, Aschaffenburg

Herr Prof. Dr. Karl Müller, Karlsruhe

Herr Buchhalter Hans Gölkel, Bernried

Herr Leg.Rat Felix von Landmann

Herr O.-Bahnverwalter Kaspar Höfling — Gründer der Sektion Tutzing.

Die Verdienste des Gründers der Sektion und des Erbauers der Tutzinger Hütte wurden schon an anderer Stelle gewürdigt. Vom ersten Tage der Gründung an stand Herr Höfling an der Spitze der Sektion und hat ihre Geschicke 23 Jahre hindurch mit vorbildlicher Umsicht und Hingebung, mit väterlicher Fürsorge und nie erlahmender Ausdauer geleitet. Solange die Sektion besteht, wird der Name Höfling fortleben und nicht vergessen werden. Herr Dr. Gröschl würdigte am Grabe das Wirken und die Verdienste des Verstorbenen und legte im Namen der Sektion einen mächtigen Latschenkranz nieder.

Das Silberne Edelweiß wurde verliehen an die beiden um die Sektion hochverdienten Bergsteiger

Herrn Bergdirektor Karl Klein

Hochw. Herrn Pfarrer Johann Hochhauser, Sindelsdorf

Weiterhin an

Herrn Hotelier Kraft, Feldafing

Herrn Max Scherderl, Hof

Herrn Max Völker, München

Sehr hart traf die Sektion der Austritt der Münchener Ortsgruppe mit 74 Mitgliedern; die Mitgliederzahl sank auf 488.

1932 mußten 5000.— M für die Abzahlung eines Teiles der Schulden aufgebracht werden. Infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage und der politischen Wirren zählte der Verein am Schlusse des Jahres nur mehr 432 Mitglieder. Die Uebernachtungen auf der Hütte gingen zurück.

Das Silberne Edelweiß wurde verliehen an:

Herrn Hofrat Dr. Gröschl, Tutzing

Herrn Stammler, Penzberg

Herrn Paulik, München

Herrn Höck, Penzberg

Herrn Huber, San Francisco

Frl. Stängl, Lochhausen.

Die Generalversammlung am 3. 12. 1932 faßte den einstimmigen Beschluß unseren Hüttenbaumeister, Herrn Xaver Knittl, Tutzing und Herrn Oberforstmeister Muffat, Benediktbeuern, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.

Am 8. März 1933 verstarb unerwartet Herr Xaver Knittl und so konnte er die ihm zugedachte Ehrung nicht mehr entgegennehmen. Groß war die Trauer um ihn und viele Sektionsmitglieder aus nah und fern bewiesen durch ihre Teilnahme an der Beisetzung des Verstorbenen wie hoch sie sein jahrelanges, verdienstvolles Wirken in der Sektion einschätzten. Er besuchte nicht weniger als 99 mal unsere Hütte. Dr. Gröschl legte am Grabe einen Latschenkranz nieder.

Als Nachfolger des Hüttenbaumeisters bestimmte die Sektion dessen Sohn Herrn Baumeister Karl Knittl.

Im Laufe des Jahres 1933 nahm der Tod aus unseren Reihen noch die Herren

Fridolin Fahrholz, Tutzing — Gründungsmitglied

Oberbaurat Risser, München

Geheimrat Freytag, München

Inspektor Beer, München

Ing. Zeller, München.

1933 überraschte uns der Hauptausschuß des Alpenvereins mit der freudigen Nachricht, daß die Sektion Tutzing für ihre Bauarbeiten einen Zuschuß von 4000 M erhält. So konnte wieder ein großer Teil der Schulden abgedeckt werden. Aber schon wieder war ein Problem zu lösen. Bisher wurden die Gasträume abends mit Spiritusglühlicht erhellt. Für die Beleuchtung der Uebernachtungsräume mußten Kerzen genügen. Da die Tutzinger Hütte im oberen Teil aus Holz gebaut ist, bestand große Brandgefahr. Da erhielten wir zufällig die Nachricht, daß die Elektroanlage des Gutes Oberzeismering bei Tutzing verkauft wird. Der Besitzer des Gutes bot uns die ganze Anlage, bestehend aus Dieselmotor und Akkuanlage, zu dem Preise von nur 500.— M an. Der Ausschuß griff sofort zu. Unter schwierigen Verhältnissen wurde das ganze Material während des Winters auf die Hütte gebracht. In der Verlängerung des Winterraumes wurde ein Anbau für den Motor und die Akkumulatoren erstellt. Die Monteure, der Baumeister usw. waren der Meinung, daß man nun nur den Dieselmotor anlassen müsse und dann würden in Kürze die 40 Brennstellen elektrisch aufleuchten. Leider sollten sie nicht Recht behalten. Es wurde übersehen, daß ein gewöhnlicher Motor wohl auf einer Höhe von 500 m ü. d. M. funktioniert, nicht aber in fast 1400 m ü. d. M. Der Motor mußte wieder abmontiert werden. Er fand bald seinen Käufer. Auf den Rat eines Elektroingenieurs, der der Sektion München angehörte, kauften wir einen Schlüter 7/8 PS — 4 Takt Dieselmotor, der für die hohe Lage gebaut ist zum Preise von 1800.— M

an. Transport und Montage waren bald geschafft und an Johanni, dem Tage des 25jährigen Bestehens der Tutzinger Hütte konnte Herr Hofrat Dr. Gröschl die neue Lichtenanlage mit einer launigen Ansprache eröffnen.

Unser kleines Elektrizitätswerk hat sich bis zum heutigen Tage ausgezeichnet bewährt. Und wenn wir einen besonderen Gast auf der Hütte haben, führen wir ihm dasselbe mit Stolz vor. Die Gesamtausgaben für die Lichtenanlage betragen 5000.— M. Wir waren gezwungen einen weiteren Kredit in Höhe von 2000.— M aufzunehmen.

Durch die politische Inanspruchnahme trat in unserem Vereinsleben eine starke Einschränkung gegenüber früher ein. Trotzdem herrschte in der Ortsgruppe Penzberg und in der Skiabteilung Tutzing noch reges Leben. Sehr hart traf es alle Bergsteiger, als sie vernehmen mußten, daß die Grenzen zwischen Deutschland und Oesterreich gesperrt wurden.

Im Jahre 1934 entriß uns der Tod die Herren

Alois Linsmayer, Polizeimajor, München
Ludwig Lindner, Buchhalter, Weilheim
A. Ruppert, Zollfinanzrat, Tutzing.

Mit den Toten der Sektion gedachte sie auch der 4 tapferen Kämpfer am Nanga Parbat, die nicht mehr in ihre Heimat zurückgekehrt sind.

Das Silberne Edelweiß konnte verliehen werden an die Herren

Direktor Berchtold, Tutzing
Spenglermeister Blümel, Tutzing
Apotheker Graßl, München
Ökonomierat Forster, Schleißheim
Kaufmann Meckel, Tutzing.

Während die Mitgliederzahl im Jahre 1933 noch 455 betrug, fiel sie 1934 auf 415. Dagegen stiegen die Uebernachtungen auf der Tutzinger Hütte von 3600 auf 4700. Im Jahre 1935 stand Deutschland mitten im sog. Fünfjahresplan, der in Wirklichkeit der Aufrüstung diente und der die Voraussetzung für den schrecklichsten aller Kriege sein sollte. Die meisten ließen sich von dem Geschehen treiben, nur wenige ahnten damals, wie alles kommen werde. — Jede Mutter betreut ihr Sorgenkind mit besonderer Liebe. Dieses Sorgenkind war und ist für die Sektion ihr schönes Heim an der Benediktenwand. Schon seit längerer Zeit zeigte sich, daß die Küche nicht mehr zeitgemäß ist, daß sie unter allen Umständen umgebaut werden müsse. Dieses Problem wurde immer wieder zurückgestellt zugunsten anderer noch dringenderer Aufgaben. Die letzte Generalversammlung stellte die Mittel für den Umbau bereit. Mit einem Kostenaufwand von nahezu 5000.— M wurde alles in vorbildlicher Weise gelöst. Um den nötigen Raum zu gewinnen, fiel die kleine Veranda dem Umbau zum Opfer. Die Küche, die vorher ein finsternes Loch war, bekam nun genug Licht, wurde geräumig. Inmitten derselben stand jetzt ein mächtiger moderner Herd, der allen Ansprüchen genügte. Die zum Teil recht schwierigen Arbeiten wurden dank der Umsicht des Bauleiters Herrn Karl Knittl, zusammen mit Herrn Vilhuber, Penzberg, und Herrn Fischer, Seeshaupt, in

Bergsteiger-Ausrüstung, Bekleidung

Expeditionsgeprüfte
Markenfabrikate u.
sachkundige Beratung

Münzinger

München - Marienplatz - Rathaus
„Das Haus der Sportfreunde“

Versand mit Umtausch-
und Rückgaberecht
Kataloge kostenlos

Nur echt mit der Schutzmarke

Nerven?
Nährbier
D.R.P.
dann
Ärztlich empfohlen!
Alleinhersteller: HACKERBRÄU MÜNCHEN

Besuchen Sie die **Tutzinger Hütte** a. d. Benediktenwand
Schöne Wanderungen auf neuen und gut markierten Wegen
— Fordern Sie Hüttenprospekt —

68 SEITIGER SOMMER-

Jubiläums-
Katalog

KOSTENLOS. WARENVERSAND ÜBERALLHIN



Sporthaus Schuster

MÜNCHEN · ROSENSTRASSE 6

Besuchen Sie die

Tutzinger Hütte

an der Benediktenwand (1327 m)

2½ – 3 Stunden von Benediktbeuern

Über 100 Betten und Matratzen
Gutes Essen – Hackerbräu-Biere – Weine
Bei längerem Aufenthalt Pensionspreise

Pächter: Barth. und Cilly Hartl

Tel.: Benediktbeuern (0857) 210

Das ganze Betreuungsgebiet bis Urfeld wurde neu und gut markiert

Buchdruckerei Albert Magg

DRUCKSACHEN FÜR
BEHÖRDEN, HANDEL U. GEWERBE

VEREINS- UND
PRIVATDRUCKSACHEN - PLAKATE

POSTWEG 2 **Penzberg Obb.** TELEFON 587

Genossenschaftsbank Tutzing

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Spar- und Kreditbank seit 1897

übernimmt

die Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Landwirtschaftliches Lagerhaus

in

Bernried

Tutzing

Feldafing

Hotel Seehof

Tutzing

90 Betten

direkt am See

Telefon 314

Terrassenrestaurant – Strandcafé

Etagen- und Privatbäder – Garagen – Einzelboxen

Gasthof

TUTZINGER-HOF

Tutzing

Gründungs- und Vereinslokal der Sektion Tutzing
des Deutschen Alpenvereins

Anerkannt gute Küche – gepflegte Getränke
gemütliche Lokale – schöne Veranda

Fremdenzimmer mit fl. Kalt- und Warm-Wasser
– Garagen –

50 Jahre im Besitz der Familie Fiederer

kürzester Zeit ausgeführt. Die Sektion brauchte keine fremden Gelder in Anspruch nehmen. Die Einnahmen aus den Uebernachtungen und die Besucherzahl standen ungefähr auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre.

Das Silberne Edelweiß erhielten

Herr Apotheker Karl Imhof, Nürnberg
Brauereibesitzer Dr. Bruno Müller, Kyritz
Oberinspektor Bernhard Neuner, München.

Die Toten des Jahres 1935:

Herr Oberamtmann Meder, München
Herr Verlagsbuchhändler, Schaefer, Leipzig.

Die Schulden der Sektion, entstanden durch den großen Umbau im Jahre 1930/31, durch die Elektrifizierung und die Neugestaltung der Küche, sind im Jahre 1936 auf 6000.— M gesunken, obwohl dafür im ganzen etwa 35000.— M aufgewendet werden mußten. — Die Sektion war über dem Berge und konnte beruhigt in die Zukunft sehen.

1936 wurden mit dem Edelweiß ausgezeichnet

Herr Kammersänger Bender, München
Zollfinanzrat Knittl, Weilheim
Obering. Stinglwagner, München.

Nach dem Jahre 1936 wurde die Sektion von neuen Sorgen beunruhigt. Es stellte sich heraus, daß der im Jahre 1924 erbaute Winterraum ein dumpfes, feuchtes und kaltes Loch geworden war. Er entsprach in keiner Weise mehr den einfachsten hygienischen Forderungen. Im Winter wurde er nur wenig benutzt. Aus diesem Grunde erwog die Sektionsleitung damals und in den folgenden Jahren sehr ernsthaft zwei Projekte, wonach die Hütte nach dem Süden hin bis zum Ende der Veranda erweitert oder ein eigenes Matratzenhaus gebaut werden sollte. Unser Architekt E. Knittl machte einen großzügigen Plan für den An- oder Umbau. Das Bauvorhaben wäre nach vorsichtigen Schätzungen auf nicht weniger als 55000.— Mark zu stehen gekommen. Das Projekt sollte nach Abzahlung der Schulden etwa im Herbst 1940 begonnen werden. Die Sektion setzte sich mit dem Verwaltungsausschuß des Alpenvereins in Verbindung und führte Verhandlungen wegen eines entsprechenden Zuschusses und eines Darlehens in Höhe von 15000.— Mark. Wir fanden vollstes Verständnis für unsere Nöte. Auch die Besprechungen mit der Bank waren sehr positiv. Doch noch war es nicht so weit. Zum größten Bedauern der Generalversammlung trat 1938 Herr Hofrat Dr. Gröschl von seinem Amte als 1. Vorsitzender des Vereins zurück. An seiner Stelle wurde Herr Hans Köppel gewählt.

Herr Dr. Gröschl hat sich während seiner 11jährigen Wirksamkeit als 1. Vorstand der Sektion Tutzing unvergeßliche Verdienste erworben. Mit Leib und Seele hing er am Verein. Mit größtem Geschick und mit nimmermüdem Eifer widmete er sich den Vereinsgeschäften, obwohl er als Arzt stark in Anspruch genommen war. Wenn die Sektion in dem letzten Jahrzehnt große Erfolge aufzuweisen hatte, so ist das sicher sein Verdienst. Durch sein liebenswürdiges, verbindliches Wesen erwarb er sich viele Freunde.

Das 35jährige Bestehen der Sektion wurde am 25./26. Juni in altgewohnter Weise in der Tutzinger Hütte und auf der Wand gefeiert.

Viele Gratulanten stellten sich ein, zahlreiche Mitglieder, besonders die „Alten“, nahmen an dem Feste teil.

Im Sommer des Jahres 1939 richteten wir unsere Glasveranda neu her. Unser Architekt E. Knittl und Bildhauer Georg Müller wetteiferten, den Raum behaglich und künstlerisch umzugestalten.

Die Jahre 1939/1940 machten die Sektion schuldenfrei.

Inzwischen war der Krieg ausgebrochen. Alles Planen mußte zurückgestellt werden. Unsere Jugend und alles, was irgendwie wehrfähig war, war gezwungen zu den Waffen zu greifen. Das Vereinsleben erlahmte nach und nach. Die ersten Briefe unserer Mitglieder, in denen die Verbundenheit mit der Sektion zum Ausdruck kamen, trafen in der Heimat ein. Die Sektion hielt nach Möglichkeit den Kontakt mit den Soldaten aufrecht. Das wurde allerdings immer schwieriger mit der fortschreitenden Härte des Krieges. Er forderte Millionen von Opfern, zu denen auch eine Anzahl unserer Mitglieder gehörte. Von den meisten wissen wir nichts mehr — sie leben aber trotzdem in der Sektion weiter, wir werden sie stets in ehrenvoller Erinnerung behalten.

Viele Bergfreunde suchten während des Krieges unsere Tutzinger Hütte auf und fanden dort Ruhe und Erholung, wenn auch die Verpflegung wegen der Rationierung immer mehr zu wünschen übrig ließ.

Ein Ereignis des Jahres 1942 ist noch in der Geschichte des Vereins erwähnenswert. In der Nacht vom 19./20. September 1942 stiegen zwei Jugendliche im Alter von 14 und 16 Jahren zur Tutzinger Hütte auf. Sie verlangten Zündhölzer, die ihnen zwar vom Hüttenwirt verweigert, aber schließlich von einem Soldaten geschenkt wurden. Sie begaben sich auf den Gipfel der Benediktenwand, um in der Unterstandshütte zu übernachten. Die Burschen froren. Deshalb zündeten sie auf dem Bretterboden ein Feuer an und traten es angeblich vor dem Einschlafen aus. Doch das Feuer glimmte weiter, es entwickelte sich starker Rauch. Die Buben wachten auf und wollten löschen — es war vergebens, die Hütte brannte vollkommen nieder.

Die jungen Brandstifter wurden bald ermittelt, kamen vor den Richter, der sie verhältnismäßig gering bestrafte. — Die Unterstandshütte ist von der Sektion Bad Tölz im Jahre 1898 erbaut worden.

Die Tutzinger Hütte blieb vor den Zerstörungen des Krieges verschont, wenn auch beim Ende desselben versprengte SS-Grüppchen versuchten, sich auf der Hütte breit zu machen. Unser Hüttenwirt Hartl hielt tapfer aus und seiner Umsicht ist es zu verdanken, daß kein allzugroßer Schaden entstand. Freilich, fast neun Jahre lang war es nicht mehr möglich das Inventar zu ergänzen oder größere Reparaturen auszuführen. Bettwäsche, Vorhänge, Wolldecken usw. konnten nicht nachgeschafft werden. Letztere fanden viele Liebhaber. Die Verpflegung auf der Hütte wurde immer spärlicher.

Wegen der Entwertung unseres Geldes stieg die Zahl der Mitglieder auf über 800, es zeigte sich eine ähnliche Erscheinung wie in den Inflationsjahren nach dem ersten Weltkriege.

Sehr empfindlich traf uns die Nachricht, daß unser Hüttenreferent Schleinkofer einrücken mußte. Lange blieb seine Stelle verwaist. Ebenso wie sein Vorgänger Dorfner waltete er seines Amtes mit großer Sorgfalt, Klugheit, Energie und Liebe zu den Bergen. Viel seiner freien Zeit opferte er, um auf der Hütte nach dem Rechten zu sehen oder die Ortsgruppe Penzberg zu einem starken Glied der Sektion Tutzing zu machen.

Der Zusammenbruch Deutschlands im Jahre 1945 wirkte auf das ganze Volk wie eine Lähmung. Wir alle sahen einen Trümmerhaufen vor uns, Millionen von Menschen verloren nutzlos ihr Leben oder ihr Hab und Gut. Verzweiflung, Elend und Not herrschten allenthalben. Und doch! Wenn auch der Aufbauwille zunächst noch gehemmt wurde von den Besatzungsmächten, so erwachte doch bald das Volk aus seiner Lethargie und mutige Männer und Frauen zogen einen Schlußstrich unter die traurige Bilanz der vorhergegangenen zwölf Jahre. Bald regten sich fleißige Hände, um aus den Überresten dieser Zeit ein neues Leben aufzubauen.

Auch in der Sektion fanden sich Mitglieder, die nicht gewillt waren, den Verein zerfallen zu lassen. Sie machten bald einen Vorstoß bei den US-Behörden und dem Landratsamt Starnberg wegen der Lizenzierung der Sektion. Ganz besondere Verdienste erwarben sich dabei Frau Betty Bodemann, die von ihrem Manne unterstützt wurde, Herr Brückmann, Herr Zistl u. a. Und sie hatten Erfolg. Die Sektion Tutzing war dann eine der ersten Sektionen, die die Lizenz erhielten. Die Geschäftsführung übernahm Frau Betty Bodemann. Verdient machten sich in dieser Zeit auch unsere Hüttenpächterseheleute. Ihnen oblag es in der Zeit von 1945 bis 1948 für Ruhe und Ordnung und für die Verpflegung zu sorgen. Daß es in der Zeit, in der die Rationen des Normalverbrauchers zum Teil aus einem Minimum an Lebensmitteln bestanden, und in der sich die Geldentwertung immer mehr auswirkte, gelang, den Betrieb auf der Hütte aufrecht zu erhalten, ist ihnen besonders hoch anzurechnen. Die Hüttenpacht wurde ihnen deshalb neuerdings für die Zeit vom 1. Mai 1947 bis 30. April 1953 übertragen. Nicht allzuviel rettete die Sektion von der Reichsmark in die Deutsche Mark hinüber. Aber es reichte, um in eine neue Zeit starten zu können.

In den Nachkriegsjahren schwoll die Mitgliederzahl auf nicht weniger als 824 an. Nach der Währungsumstellung waren es nurmehr 414 Mitglieder. Auf dieser Basis konnte am 12. September 1948 die erste

Generalversammlung

einberufen werden. Der Verein wurde wieder neu gegründet und die Vorstandschaft gewählt. Die Wahl ergab folgendes Ergebnis:

1. Vorstand	Wolfgang Bodemann, Tutzing
2. Vorstand	Ludwig Gabereder, Feldafing
Kassier und Schriftführer	Hans Kaiser, München
Hüttenreferent	Hans Conrad, Penzberg
Beisitzer	Adolf Brückmann, Tutzing Karl Knittl, Tutzing Albert Thallmair, Tutzing.

Als Ortsgruppenvertreter wurden gewählt Albert Magg für Penzberg, Hermann Krinner für Kochel, Maria Hundegger für Benediktbeuern, Andreas Fischer für Seeshaupt, Josef Leitner für Feldafing.

In der Generalversammlung wurde beschlossen, die abgebrannte Gipfelhütte wieder aufzubauen. Das Material war zum größten Teil beschafft. Freiwillige Arbeit leisteten Herren der Sektion Bad Tölz, Penzberger und Tutzing Jugend und die Bergwacht Benediktbeuern. Es wurde festgestellt, daß die Sektion in den Katastrophenjahren vor dem Schlimmsten bewahrt blieb. Sie rettete ihren Besitz und den Geist der Bergkameradschaft aus den Wirrnissen der Zeit. Langsam und schrittweise ging es aufwärts. Neue Sorgen und neue Pläne tauchten auf, die in Bälde in Wirklichkeit umgesetzt werden mußten.

Die Sektion zählte schon wieder 485 Mitglieder.

Am 8. Mai 1949 führte eine große Schar unserer Mitglieder zum ersten Edelweißfest der Nachkriegszeit nach Tutzing bei unserem Vereinswirt Fiederer zusammen. Für die Sektion war es eine besondere Freude, alle Mitglieder der Sektion bei einem Feste zu vereinen, die seit 40 und 25 Jahren dem Alpenverein und der Sektion die Treue hielten und sie durch glückliche und schwere Jahre begleiteten.

Es wurden ausgezeichnet für 40jährige Mitgliedschaft

Herr Bodemann W., Tutzing	Herr Graßl J., Gräfelfing
„ Ebers H., Haushofen	„ Hitzler J., Kochel
„ Forster A., Schleißheim	„ Klein K., Seehausen

für 25jährige Mitgliedschaft

Frau Bodemann B., Tutzing	Frau Hummel E., Seeshaupt
„ Braun A., Oberaudorf	„ Kolb E., München
„ Dörr E., Feldafing	„ von Mellenthin E., München
„ Dr. Ebers E., Haushofen	„ Kaiser B., München
„ Enderle L., Tutzing	„ Reuße K., Dortmund
„ Friedrich E., Neustadt	„ Stinglwagner A., München
„ Hölzl E., München	„ v. Miller E., Niederpöcking
„ Huber M., Tutzing	Frl. Müller P., Berchtesgaden
Herr v. Avancini, K., Penzberg	Herr Knittl K., Tutzing
„ Bodemann H., Erfurt	„ Krinner H., Kochel
„ Braun K., Oberaudorf	„ Leitner J., Feldafing
„ Dörr H., Feldafing	„ Magg A., Penzberg
„ Eckinger J., Penzberg	„ Magg Th., Penzberg
„ Enderle F., Tutzing	„ v. Miller R., Niederpöcking
„ Fischer A., jun., Seeshaupt	„ Mühlpointner J., Penzberg
„ Gabereder L., Feldafing	„ Praschniker V., Benediktbeuern
„ Gallwitzer J., Penzberg	„ Oppacher J., Benediktbeuern
„ Dr. Hamberger F., Lochham	„ Dr. Reuße K., Berlin
„ Dr. Imhof H., München	„ Schwaiger L., Odelzhausen
„ Isermann H., Bremen	„ Schleinkofer St., Penzberg
„ Köß L., München	„ Seybold C., Tutzing
„ Kaiser H., München	„ Solcher C., Gauting
„ Kastner H., Tutzing	„ Thudichum F., München
„ Kettmann E., Rottach	„ Warda R., Dachau
„ Kirchberger H., Possenhofen	„ Dr. Weber G., Kempten
„ Kirschner O., Tutzing	„ Winkler A., Penzberg
„ Kolb L., München	„ Wunder F., Pfaffenhofen
„ Dr. König H., Feldafing	„ Wunderer S., Weilheim.

Einen besonderen Höhepunkt in der Geschichte des Vereins bildete die Feier des um ein Jahr verspäteten 40jährigen Jubiläums der Tutzing Hütte. Der Vorabend des Johannitages vereinte viele, viele Mitglieder zu einem prächtigen Hüttenabend, der mit allem Zauber umwoben war. In der sternklaren Sommernacht erlebten sie eine unvergeßliche Sonnwendfeier auf der Wand. Und am nächsten Morgen um 5 Uhr stieg man hinauf zur Benediktenwand, um die von der Sektion neu erbaute Gipfelhütte einzuweihen und ihrer Bestimmung zu übergeben. Der Vorstand der Sektion und ein Vertreter der Sektion Bad Tölz sprachen zu den zahlreichen Zuhörern. Um 10 Uhr fand am Bildstöckl eine Bergmesse statt, Hunderte von Bergsteigern nahmen an der kirchlichen Feier teil. 25 Mann einer Musikkapelle spielten während der Messe ihre Choräle, hernach wurde der Toten der letzten Kriege und der Verstorbenen gedacht. Nach dem Essen spielte die Musik zum Tanz auf und alt und jung huldigte unseren alten bayerischen Heimattänzen.

Leider lastete auf der Sektion während eines Teiles des Jahres ein düsterer Schatten. Auf einem Sektionswege, der von der Jachenau über eine Brücke führt, überquerte diese eine Gruppe von sieben Personen. Da die Brücke schadhaft war, brach sie zusammen und die sieben Personen stürzten fünf Meter tief in den Laidlbach. Dabei wurde eine Person sehr schwer verletzt. Der Verunglückte stellte große Schadensansprüche sowohl an die Sektion als auch an den bayerischen Staat. Es kam zum Prozeß, der heute noch nicht beendet ist. Die Kosten gehen in die Tausende. Der Deutsche Alpenverein steht in dieser für die Sektion sehr unangenehmen Situation helfend zur Seite. Die Sektion kann infolge ihrer laufenden finanziellen Verpflichtungen die Prozeßkosten nicht tragen. Bis jetzt hat der Alpenverein der Sektion für Anwaltskosten in dankenswerter Weise den Betrag von 2000.— DM zur Verfügung gestellt.

Auch im Jahre 1950 veranstaltete die Sektion ihr traditionelles Edelweißfest. Herr Bodemann überreichte den Herren

Karl Imhof, Oberaudorf, und Karl Cordier, Jägerthal/Rhpf.

das Ehrenzeichen für 40jährige und an folgende Damen und Herren das Zeichen für 25jährige Mitgliedschaft:

Frau Minna Klein, Seehausen	Herrn Siegfried Anders, Gauting
Frl. Liesl Kastner, Tutzing	„ Bruno Schäfer, Tutzing
Frau Hedw. Kellner, Benediktbeuern	„ Julius Walther, Schwelm
Herrn Benedikt Reiner, Benediktbeuern	„ Karl Pötschke, Tutzing
„ Dr. Wilhelm Aping, Penzberg	Frau Kläre Heil, Tutzing.
„ Karl Schweinle, Tutzing	

1950 betrug die Mitgliederzahl 477.

Die Hauptsorge der Sektion galt nach wie vor der Tutzing Hütte. Die Gaststube erhielt einen neuen gemütlichen Kachelofen. Durch die Herausnahme der störenden Säulen wurde mehr Platz geschaffen, Tische und Ofenbänke wurden angeschafft, neue Vorhänge schmückten den Raum. Bei dieser Gelegenheit darf nicht vergessen werden Herrn Lindemann, dem Besitzer der Bayerischen Textilwerke in Tutzing Dank zu sagen für die vielen Stoffspenden (Vorhänge, Bettwäsche). Herr Adolf Brückmann ist immer der liebenswürdige Vermittler.

Die Damenaborte wurden erneuert, der Eingang zur Hütte bekam ein Vorhaus, die Außenseite der Hütte erhielt einen neuen Anstrich. Die Ausgaben für die Tutzinger Hütte verschlangen wiederum eine erhebliche Summe.

Im Jahre 1951 hatte die Sektion zwei Jugendgruppen, davon eine in Penzberg, geführt von Herrn Magg und Herrn Bernhard, und in Icking, von Herrn Dr. Pauli. In den Jugendgruppen herrschte ein richtiges bergsteigerisches Leben. Bergfahrten, Unterweisungen und Lichtbildervorträge hielten die Jugend zusammen. Leider traf uns im September die erschütternde Nachricht, daß bei einer Durchkletterung der Benedikten-Nordwand durch die Ickinger Jugendgruppe ein 16-jähriges Mädel und ein 18-jähriger Junge tödlich abstürzten. Der Absturz löste viel Erregung aus. Die Schuldfrage erörterten nicht bloß die Sektion, sondern auch Sachverständige des DAV. Letzterer hat in einem umfangreichen Gutachten festgestellt, daß dem Leiter der Jugendgruppe keine Schuld beizumessen ist. Die Sektion schloß sich dem Urteil und dem Gutachten des DAV an. — Im Sommer 1951 fanden auch noch zwei Erwachsene, Mitglieder der Sektion Peißenberg, den Bergsteigertod an der Benediktenwand. Während der Zeit vom 31. Dezember 1950 bis zum Oktober 1951 ereigneten sich nicht weniger als 18 Bergunfälle im Gebiet der Benediktenwand. Die Bergwacht Benediktbeuern transportierte in dieser Zeit elf Verletzte und vier Tote ins Tal. Drei Bergsteiger wurden aus Bergnot geborgen. Die Benediktbeurer Bergwacht hat sich nicht bloß hier, sondern in all den Jahren ihres Wirkens bestens bewährt. Nie versagend, immer einsatzbereit und uneigennützig, steht sie ihrem Leiter Herrn Sepp Oppacher zur Verfügung, wenn der Hilferuf von der Wand kommt. Das Einvernehmen zwischen der Sektion und der Bergwacht ist vorbildlich.

Einen der schwersten Verluste erlitt die Sektion am 5. Juni 1951 durch den Tod ihres 1. Vorsitzenden, des Herrn Wolfgang Bodemann. Mehr als 40 Jahre lang war er Mitglied der Sektion. Sein Interesse an dem Geschehen und an den Erfolgen des Vereins erlahmten nie. Immer nahm er aktiven Anteil an ihrem Geschick. Als in den turbulenten Jahren nach dem letzten Kriege die Sektion auseinanderzufallen drohte, da war er es, der das Schicksal der Sektion mit seiner Frau Betty in die Hand nahm und das Schiff durch alle Riffe glücklich führte. Wie schon berichtet, wurde Herr Bodemann im September 1948 zum ersten Vorstand gewählt. Seither hatte er mit nimmermüdem Fleiße und größter Umsicht dem Verein vorgestanden. Unter seiner Führung wurde an der Benediktenwand die Gipfelhütte neu erbaut, deren Dach eine von ihm gefertigte kunstvolle Wetterfahne schmückt. Die Sektion verlor an ihrem „Wowo“ einen unermüdlichen Förderer der alpinen Sache, einen begeisterten Naturfreund und uneigennützigen Gönner. Am Grabe des Dahingegangenen legte die Sektion durch den Chronisten einen Riesenkranz aus Latschen von der Wand, die er so liebte, nieder. Die Veranda der Tutzinger Hütte schmückt heute ein Bild des Verstorbenen, damit die Erinnerung an ihn nie erlöschen wird.

In der Generalversammlung am 6. Januar 1951 wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, mit einem Kostenaufwand von 10000.— DM den sog. Winterraum der Hütte im Kellergeschoß und die Matratzenlager im ersten Stock vollkommen zu überholen. Aus dem alten, unschönen und feuchten Winterraum entstand durch Hinzunahme der ehemaligen Waschküche ein heller, freundlicher, unterteilter Schlaf-

raum, von dem der kleinere Teil zwölf, der größere Teil 36 Lager umfaßt und der den heutigen Ansprüchen genügt. Hand in Hand mit dem Ausbau des Winter- raumes ging gleichzeitig eine Erneuerung des Herren- und Damenschlafraumes im ersten Stock. Die Übernachtenden in diesen Räumen sind voll des Lobes über die herrlichen Sclaraffia-Matratzen. Der Hauptausschuß des DAV gewährte der Sektion einen Zuschuß von 3000.— DM und ein Darlehen in Höhe von 2000.— DM. Eine weitere, bei Jahresbeginn nicht vorgesehene Ausgabe verursachte die Anschaffung eines Kühlschranks für den Hüttenwirt. Wir erhielten ihn durch Vermittlung der Hackerbrauerei zu sehr günstigen Bedingungen. Er kostete 1800.— DMark, wovon die Sektion 900.— DM innerhalb von fünf Jahren abzuzahlen hat. In der ordentlichen Generalversammlung am 6. Januar 1952 fiel die Wahl des Ausschusses der Sektion auf folgende Mitglieder:

1. Vorsitzender	Herr L. Bauer, Tutzing
2. Vorsitzender	„ A. Brückmann, Tutzing
Kassier und Schriftführer	„ H. Kaiser, München
Hüttenreferent	„ H. Conrad, Penzberg
Beisitzer:	„ L. Gabereder, Feldafing
	„ K. Knittl, Tutzing
	„ J. Thallmair, Tutzing.

Zu Vertretern der Ortsgruppen wurden gewählt:

Frl. L. Kastner, Tutzing	Frau M. Hundegger, Benediktbeuern
Herr A. Magg, Penzberg	Herr A. Fischer, Seeshaupt
„ J. Leitner, Feldafing	„ H. Krinner, Kochel

Mit besonderer Freude verlieh die Sektion im Jahre 1951 unseren verdienten Hüttenpächtern, Herrn und Frau Hartl, das Silberne Ehrenzeichen.

Im Jahre 1952 beklagte die Sektion den Tod nachfolgender Mitglieder: Herr Dr. Josef Brandmair, Kochel, Hochw. Herrn Dekan Josef Schmuttermair, Tutzing, Herr Josef Blümel, Tutzing, Herr Franz Enderle, Tutzing, Herr Karl Klein, Seehausen. Am Grabe von Herrn Blümel, Enderle und Klein wurden Kränze niedergelegt. Besonders schmerzlich ist für die Sektion der Verlust von Herrn Bergwerksdirektor Klein, der, selbst aktiver Bergsteiger, in den drei Jahrzehnten seiner Zugehörigkeit zur Sektion diese immer in allen Lagen tatkräftig unterstützte.

Das Ehrenzeichen für 40-jährige Mitgliedschaft bekamen überreicht:

Herr J. Blümel, Tutzing, und Herr Alfred Eckerl, München;

für 25 Jahre Mitgliedschaft:

Herr E. Gilcher, Penzberg	Herr K. Marx, Stuttgart
„ H. Biermann, Berlin	„ E. Thudichum, München
Frau G. Schreyer, Schlehdorf	Frau Biermann, Berlin.

An Stelle der ausgetretenen Jugendgruppe Icking bildete sich eine solche in Tutzing. Geleitet wird sie von Herrn Rienäcker, der dazu geschaffen ist, die kleine Schar zusammenzuhalten. Ebenso rühmig ist auch die Jugendgruppe Penzberg.

Die Lichtbildervorträge in der Sektion finden immer wieder großen Anklang. Die Sektion läßt in diesen nicht bloß die Vortragskanonen zu Wort kommen, sondern auch die Jugend, die viel von ihren Bergfahrten zu erzählen weiß.

Mit großer Genugtuung nahm die Sektion davon Kenntnis, daß der DAV alle zum Alpenverein gehörenden Hütten und Wege gegen Haftpflicht versicherte. Der Rechtsreferent des DAV, Herr Rechtsanwalt Raab, führte Verhandlungen mit dem Regierungsforstamt wegen Verleihung des Erbaurechts an die Tutzingener Hütte, die auf staatlichem Grunde steht. Eine endgültige Entscheidung ist zwar noch nicht getroffen, aber es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der langerstrebte Wunsch der Sektion in Erfüllung geht.

Das Jahr 1952 galt der Abzahlung der Schulden und dem neuralgischen Punkt der Tutzingener Hütte, nämlich der Wasserleitung. Sie bereitete dem Ausschuß ja schon seit vielen Jahren Kopfschmerzen. — Mehrere Sachverständige wurden herangezogen, Meinung stand oft gegen Meinung; schließlich aber floß das für die Hütte so notwendige Frischwasser in den neuen Rohren so reichlich, daß der Ausschuß zur Überlegung kam, im kommenden Jahr ein neues Projekt in Angriff zu nehmen. Am Schluß des Jahres waren wir schuldenfrei.

Am Dreikönigstag des heurigen Jahres legte der Ausschuß der Sektion der Generalversammlung dieses Projekt vor. Ausgehend von der Tatsache, daß der Besuch der Hütte besonders im Winter stark zurückging, kam man zu dem Entschluß, von einer Erweiterung der Hütte nach der Nordseite hin abzusehen. Die Zukunftsaufgaben der Sektion beständen nur darin, die Hütte zu modernisieren und zu verschönern. Und so schloß sich die Generalversammlung dem Vorschlag des Sektionsausschusses an, die alte Holzhütte abzureißen, eine neue zu bauen, in der eine Waschküche, ein Skiraum mit Abort, eine Holzlege und ein Raum für die Bergwacht untergebracht ist. Weiterhin sollte das Zimmer Nr. 4 im Erdgeschoß in einen Herrenwaschraum umgewandelt und der Damenwaschraum mit mehreren Waschelegenheiten versehen werden. Der Voranschlag mit über 20 000.— DM wurde einstimmig genehmigt. Wieder sprang der Hauptausschuß des DAV helfend ein, indem er ein Darlehen von 2 000.— DM und einen Zuschuß von ebenfalls 2 000.— DM gewährte. Wir können dem DAV nicht genug für seine großzügige Hilfe danken, bekam doch die Sektion innerhalb von drei Jahren von ihm Zuschüsse in Höhe von 5 000.— DM und Darlehen im Betrag von 4 000.— DM.

Die Hackerbräu AG., München, gab einen Kredit von 2 000.— DM und die Genossenschaftsbank Tutzing von 4 000.— DM zu erträglichen Zinsen. Die Bauarbeiten und Installationen verzögerten sich wegen des schlechten Wetters im Frühjahr und wegen einiger Transportschwierigkeiten. Aber im Sommer konnte das Werk vollendet werden. Große ehrenamtliche Hilfe leisteten die Bergwacht Benediktbeuren, die Jugend von Tutzing und Penzberg, viele ungenannte Bergsteiger und auch unser Hüttenwirt Hartl. Ihnen und all denen, die die Sektion durch Sach- und Geldspenden so reichlich unterstützten, sei herzlicher Dank gesagt.

Wenn die Sektion am Ende feststellen kann, daß ihr Erfolge beschieden waren trotz der immer wieder auftretenden Schwierigkeiten, so war dies deswegen möglich, weil sie das Glück hatte, die richtigen Mitarbeiter zu finden. In den

50 Jahren standen an der Spitze des Vereines nur fünf Vorsitzende, einschließlich des jetzigen jungen Vorstandes Ludwig Bauer. Sie haben sich in allen Lagen bestens bewährt. Als Nachfolger der früheren Hüttenreferenten wirkt seit 1948 Herr Hans Conrad. Seit 1919 Mitglied des Alpenvereines, 1943 mit dem Silbernen Edelweiß ausgezeichnet, widmet er sich mit der gleichen Liebe und Hingabe seinem Amte. Besonders zu schätzen sind seine Erfahrungen als Bergsteiger und Skifahrer und sein kluger Rat, der, zur rechten Zeit gegeben, immer einen Ausweg aus einer verfahrenen Situation findet. — Vergessen wollen wir auch nicht unsere langjährigen Beisitzer und Ortsgruppenvertreter. Sie nahmen der Sektionsleitung viele Arbeit ab und halfen mit, daß die Geschäfte reibungslos abgewickelt wurden. Auf der Tutzingener Hütte übernachteten in den abgelaufenen fünf Jahren durchschnittlich je 4 500 Personen.

Die Mitgliederzahl stieg in dieser Zeit von 420 auf 486.

Das Jubiläumsjahr der Sektion wird ausklingen in einem offiziellen Festabend in Tutzing und in eine Hüttenfeier auf der Benediktenwand mit Feldmesse und Einweihung der neuen Totengedenktafel. Eine besondere Freude wird es uns sein, zwei noch lebende Gründungsmitglieder begrüßen und ehren zu können. Es sind dies die Herren Prof. und Arch. Michael Kurz und Herr Ob. I. Alois Lindner. Anlässlich des Jubiläums werden an nachstehende Mitglieder Ehrenzeichen verliehen:

Für 50 jährige Mitgliedschaft:

Herrn Prof. M. Kurz, Augsburg
„ A. Lindner, Peiting
„ A. Ulrich, München.

Für 40 jährige Mitgliedschaft:

Herrn A. Fischer, Seeshaupt.

Für 25 jährige Mitgliedschaft:

Frau St. Thudichum, München	Herrn L. Ackermann, Tutzing
„ R. Koch, Feldafing	„ L. Bäck, Tutzing
„ C. Seybold, Tutzing	„ H. Holzschuh, Penzberg
„ K. Winkler, Penzberg	„ G. Koch, Feldafing
	„ E. Nagel, Tutzing
	„ A. Thallmair, Tutzing.

Die Geschichte des letzten halben Jahrhunderts unseres Volkes, das so vielen Prüfungen unterworfen war, spiegelt sich in der Geschichte der Sektion Tutzing wieder. Sie nahm ihren Anfang in der guten alten Zeit, überdauerte den ersten Weltkrieg, die Inflation, den zweiten Weltkrieg mit all seinen furchtbaren Folgen. Sie blieb auch von den politischen Ereignissen nicht verschont. Was die Gründer der Sektion erstrebt und begonnen, haben die Nachfolgenden in ihrem Sinne weitergeführt. Es war nicht immer leicht. Mit der Devise „Nie erlahmen, immer vorwärts schauen“ ist die Sektion Tutzing ein kräftiger, blühender Zweig des Deutschen Alpenvereines geworden und hat seine Ziele verwirklichen helfen. Unser Arbeitsgebiet im Raume der Benediktenwand ist heute von vielen mit Sektions-

mitteln erbauten Wegen durchzogen, auf denen jährlich, im Sommer und Winter, Tausende von Naturfreunden und Bergsteigern zur Tutzinger Hütte wandern oder in der steil aufragenden, 500 Meter hohen Nordwand ihre Kraft messen. Alle fanden und finden Freude und Erholung. Dürfen wir da nicht stolz sein?

In aufrichtiger Dankbarkeit gedenken wir aller Mitarbeiter, Freunde und Gönner des Vereins.

Der Glaube, daß wir den Idealismus als Fackel gegen den so herrschenden Materialismus hoch zu halten verpflichtet sind, die Hoffnung, daß unserem deutschen Volke in den kommenden 50 Jahren nur Friede und Wohlfahrt beschieden sein werden, und die Liebe zu unseren unsterblichen Bergen hält uns zusammen und gibt uns die Kraft, weiter wie bisher zu schaffen.

Bergheill

Im September 1953.

Hans Kaiser, Schriftführer.



Wintertage an der Benediktenwand

Über dem Loisachtal steht ihre vierhundert Meter hohe senkrechte Nordwand wie ein sanfter, gleichmäßig flachgespannter Bogen hinter den Zwiebeltürmen der Benediktbeurer Klosterkirche, während sie sich bei seitlicher Ansicht vom Isartal zwischen Tölz und Lenggries mit ihren Nord- und Südabstürzen als eine wildromantische Kulisse darbietet. Lebhaft, manchmal zu lebhaft dünkt dem Bergfreund der sommerliche Besuch durch Ausflügler, den die Wand als Kletter- und Aussichtsberg über sich ergehen lassen muß. Umso stiller ist es dort oben im Winter. Während drüben am benachbarten Brauneck der Skimassenbetrieb schier beängstigende Formen annimmt, magst du hier vor dem kleinen Gipfelschutzhüttchen einsam sitzen, den Flugkünsten der Bergdohlen zusehen und dem Singen des Windes nachträumen, der in den Drahtseilen des Gipfelkreuzes spielt.

Dreierlei Abfahrtsmöglichkeiten bietet die Benediktenwand dem alpinen Skiläufer: Für den Durchschnittstouristen die Westabfahrt, für die Anhänger extremerer Richtung die Abfahrt über die Südflanke und die Ostgratabfahrt zum Probstalmkessel. In jedem Falle ist die Tutzinger Hütte günstigster Ausgangspunkt.

Steigen wir im Tiefwinter vom Dorfrande Benediktbeuerns durch den steilen Ziehweg zum Rindenhütterl am Obereck an, so begegnen uns die Ochsen- und Pferdegespanne, mit denen die Bergbauern das Holz zu Tal schleifen. Mitunter saust auch ein schneller Hörnerschlitten herab, dem es flink auszuweichen gilt. Vom Obereck, einem der Benediktenwand vorgelagerten Bergrücken, neigt sich das Gelände südlich zur Kohlstattalm; ein breiter Weg führt dorthin an der Alm vorbei, den wir etwas später an markierter Stelle nach links verlassen, um in die sogenannte Klause auf schmalen Waldweg flott abzufahren. Nun lohnt es sich, die Steigfelle anzuschlallen. Ein kurzes Stück verfolgen wir den Bach aufwärts, erreichen den Eibelsfleck und steigen von dort in sieben Serpentinien durch den Hochwald, bis sich nach der letzten, gleichsam wie ein Tor hinausmündenden Kehre ganz unvermittelt die senkrechte Nordwand, mehr als viermal so hoch wie die Münchner Frauentürme, imponierend vor uns aufbaut. Märchenhaft schön ist ein nächtlicher Anstieg bei Pulverschnee, wenn hie und da ein Baum seine Schnee-

last stäubend abschüttelt, daß sie, vom Mondlicht überglänzt, wie flüssiges Silber durch die verscheiterten Tannen rieselt. Es spiegelt wider aus tausendfachen Kristallen der weißen Riesenwand, an deren Fuß die gastliche, jetzt neu hergerichtete Tutzinger Alpenvereins-Hütte wie in Flaum gebettet liegt. Rund drei Stunden hat der Anstieg von Benediktbeuern her gedauert.

Der größte Teil der Hüttengäste strebt am nächsten Morgen über den oberen Hausstattkessel und die Probstentalalm dem zwei Stunden entfernten, östlich gelegenen Brauneck zu und begnügt sich mit dem Anblick der winterlichen Wand. Wir aber steigen den großen Westhang von der Hütte aufwärts und queren unterhalb der westlichen Hälfte der Nordwand entlang zum sogenannten Kochler Eck, wo sich bereits ein umfassender Rundblick eröffnet. Nun wendet sich der Aufstieg ostwärts über den steiler werdenden, je nach Schneelage ausgeglichenen oder von Latschengassen durchsetzten langen Westrücken zum Gipfel, insgesamt $1\frac{1}{4}$ Stunden erfordernd. Dieselbe Strecke, die $2\frac{1}{2}$ bis 3 km lang ist und 500 m Höhenunterschied aufweist, wird zur Abfahrt benützt. Die Orientierung ergibt sich unschwer; nur bei Nebel und Schneetreiben bedarf es guter Kenntnis des baumlosen Geländes. — Zur Tutzinger Hütte zurückgekommen, schnallen wir die Felle erneut an und verfolgen die breite Anstiegspur der Brauneckfahrer bis zum oberen Hausstattkessel, queren rechts unmittelbar zur Nordwand hin und lassen unsere Bretter im unberührten Pulver des nordseitigen Kares zur Hütte hinab zischen. Allmählich wird es Zeit zur Heimfahrt. Den Westhang überwinden wir zum zweiten Male heute, dann führt die Spur nach rechts ins Glasmoos. Das ist eine sehr reizvolle Nordabfahrt durch schütterten Wald, der meistens gute Schneelage aufweist. Schon bei der Gipfelabfahrt hätte man die Skier hineinlenken können. Schneisen zum Schwingen wechseln mit sanft auslaufenden Schußstrecken. Durch Jungholz und auf sehr breiten Wegen erreicht man schließlich die vom Aufstieg her bekannte Kohlstattalm. Nach dem Rindenhütterl am Obereck, wo der Blick zum ersten Male auf das friedlich ausgebreitete Dorf hinunterfällt, zweigt die Abfahrt mit einer ausgeholzten kurzen Schneise links in den Wald ab, wendet scharf rechts, überquert den Anstiegsziehungsweg zur Weiterfahrt zwischen niederem Jungholz und mündet nochmals in den Hochwald. Die ganze Abfahrt vom Obereck ist wirklich gut hergerichtet und nun werden uns zum Abschluß „Auf der Wurz“ noch schöne freie Hänge geboten, die von den Benediktbeuerer Buben ordentlich hergebügelt sind und zu den ersten Häusern des Dorfes hin auslaufen.

Wieder einmal sind wir heroben auf dem Gipfel der Benediktenwand, polieren die Gleitflächen unserer Bretter auf Hochglanz und beratschlagen, über den Bösenbubensteig an der Südseite zur Hölle und ins Bratröhrl abzufahren. Für den Uneingeweihten klingt diese bilderreiche Skifahrersprache nicht gerade verheißungsvoll. Auch soll diese keineswegs besagen, daß alle Skifahrer Nichtsnutze seien, denen in der angedeuteten Weise der Weg vorgezeichnet ist, an dessen Ende sie von Sparifankerl persönlich oder von seiner Großmutter empfangen werden. Nein, im Gegenteil! Es ist eine Fahrt gewissermaßen in den siebten Skifahrerhimmel, die sich hier Feinschmecker unter den Brettelhupfern ausgesucht haben. Solltest du aber, von der Jachenau oder von der Karl-Klein-Hütte am Rabenkopf herkommend, diese Strecke zum Aufstieg auf den Gipfel benutzen, dann allerdings wäre der

vielsagende Titel von der Hölle wortwörtlich zu nehmen, denn unerbittlich brennt dir die Sonne auf den Pelz, während du über die steile Südflanke hinaufkeuchst! In südlicher Richtung vom Gipfelkreuz zieht eine breite Gasse zwischen den Latschen hin und verschwindet hinter einer Bodenkante, die einen Geländeabsturz vermuten läßt. Tatsächlich ist auch die Südflanke der Benediktenwand von mehr oder minder hohen Wänden durchsetzt, die besonders im östlichen Teil eine beträchtliche Höhe erreichen. In der Mitte der Südwände durchzieht ein steiler, nach oben spitz verlaufender Kegel die ganze Bergseite. Nur ein kleines, einige Meter hohes Felswandl trennt hier oben den befahrbaren Geländekegel vom breiten Gipfelhang, während links und rechts davon die Wände tiefer hinabfliehen. Nach der obenerwähnten Latschengasse wird die Abfahrt um 90 Grad links, also östlich verändert. Nach kurzer Querfahrt ist an markierter Stelle eine ebenfalls geradwinkelige Wendung, diesmal nach rechts, also südlich erforderlich, um Anschluß an den Wandkegel zu bekommen. Am günstigsten ist der Übergang bei nicht zu tiefem Pulverschnee oder im Firn; bei Harsch ist unbedingt abzuraten. Ein paar Latschenbäumchen mit Markierungszeichen an der äußersten Geländekante geben Durchlaß; das anschließende schräge Felswandl ist meist aper und gut zu begehen, so daß man selbst im Alleingang die abgeschnallten Skier in das Schneefeld am Kegelspitz hinunterpraktizieren kann. Der obere Teil des Kegels wird durch seitliches Abrutschen auf den Brettern überwunden, wenn man nicht die Umsprungtechnik beherrscht oder die Beherztheit aufbringt, mit Stockeinsatz bei der Skispitze hinabzuschwingen. Sehr bald aber wird der Kegel so breit, daß eine flüssige Fahrt möglich ist. Noch um einen Absatz links herum, dann eröffnet sich eine freie Karabfahrt in eine große Mulde, „die Hölle“ genannt. Bei geschickter Ausnutzung des Geländes trägt uns der Schwung in östlicher Richtung bis nahe dorthin, wo ein schöner weiter Hang zu den Scharnitzalmen führt. Am Eingang etwas durch Felsen beengt, erlaubt er sodann eine lange Schußfahrt, daß wir beinahe auf dem Dach der tiefeingeschnittenen Alm landen. Nach kurzem Zwischenanstieg, von dem aus man die über den Südwänden auf dem Ostgrat entlang ziehende, exponierte Ostabfahrt gut beobachten kann, stehen wir am oberen Ende des hinteren Krottenbachtals, dem die Skiläufer den Beinamen „Bratröhrl“ gegeben haben. Dieser Hang konkurriert in jeder Weise mit dem allseits bekannten Idealhang der Brauneckabfahrt. Wenn man ihn bis zu den unteren Krottenbachtalalmen ausfährt, übertrifft er diesen sogar an Länge. Zur Bayernhütte an der Brauneckabfahrt wäre von hier nicht mehr weit, doch wir nehmen lieber dreiviertel Stunden Aufstieg in Kauf, um den Idealhang im südseitigen Anstieg zu erreichen. Schon von der oberen Krottenbachtalalm in der Mitte des Bratröhrls kann man, wenn die herrliche Fahrt unterbrochen werden soll, dorthin links abzweigen, worauf die ganze Brauneckabfahrt nach Lenggries offensteht. Wer sich nicht in den Trübel dieser Massenabfahrt stürzen mag, der gehe vom Idealhang über den Kirchsteinsattel in Richtung Benediktenwand zurück, fahre über den großen schönen Probstenthal zum gleichnamigen Alm ab und wähle die Heimfahrt durch das Tiefen- und Leinbachtal, wenn er es nicht vorzieht, vollends zur Tutzinger Hütte zurückzukehren und über den Eibelsfleck oder die Glasmoosabfahrt den Talort Benediktbeuern zu erreichen. Skifreunde aus dem Isartal können von der Probstentalalm abwärts im stillen Längental oder am Arzbach entlang talwärts fahren.

Und dann kommt die schöne Zeit der Frühjahrs-Skifahrten. Die Südwände sind schon aper und manch einer der Unentwegten hat bereits in seinen Rucksack Seil und Kletterpatschen gesteckt, um in die sonnendurchwärmten Felsen einzusteigen. Doch in den nordseitigen Karen und Mulden liegt noch gführiger Firnschnee, der uns die letzten Freuden des Skiwinters auf unserem heimatlichen Gipfel auskosten läßt. Schlüsselblumen säumen den Weg und erstes Vogelgezwitscher erfüllt den aperen Hochwald, zwischen dessen lichten Stämmen die Nordwand firnig hereinleuchtet. Auf anschließender hartgefrorener Schneedecke kommen wir zu Fuß mühelos vorwärts und erreichen das Gipfelkreuz. An der Südseite lassen wir uns auf blanken Felsen nieder. Hier sind große Strecken völlig schneefrei. Blaue Leberblümchen und gelber Huflattich haben sich als erste Frühlingsboten keck bis zur Schneegrenze vorgewagt. Ein grünschillernder Käfer kriecht uns über die ausgestreckte Hand, schwirrt davon und entschwindet unserem Blick in der licht- und gipfelerfüllten, blausilbernen Ferne.

Heute lenken wir unsere Spuren zum Ostgrat hinüber, mit dem sich die Benediktenwand den Achselköpfen und damit dem Isartal zuneigt. Nach dem ersten Geländehöcker östlich des Hauptgipfels schert man südlich der Gratkante abwärts entlang. Dieser Schräghang ist gefährlich, denn der Kundige weiß, daß der Fels hang nur von einzelnen Latschenfeldern durchsetzt ist und über die untere Kante in die südlichen Wandfluchten abstürzt. Ein Abrutschen ist also nicht ratsam, besonders bei Hartschnee. Notfalls wird man die Skier abschnallen und das kurze Stück zu Fuß passieren. Am Ende wechselt man von der Südseite direkt auf die Nordseite hinüber und quert dort in mäßigem, kurzem Anstieg den oberen Rand der Mulde, in welcher sommers eine dürftige Quelle rinnt. Nun folgt auf dem breiten Gratrücken eine leicht geneigte Abfahrt, nur ein einziges Mal unterbrochen von einem steilen Knick, der jedoch flachen Auslauf bietet. Äußerst eindrucksvoll, aber fast ungefährlich ist der Abbruch zur Rotöhrmulde. Im Sommer sichert ein Drahtseil den Abstieg über Felsen und Latschen; jetzt aber ist alles unter tiefem Schnee vergraben. Die nordseitige Kante, über welche das Drahtseil führt, muß links bleiben. Rechts ist die südseitige Kante mit dem Absturz in die Südwände, dazwischen lockt ein steiles Firnfeld zu schneidiger Abfahrt. Hinein! Kein zaghaftes Anstemmen, sondern kühne Umsprünge und kurzgezogene Schwünge meistern die Steilheit. Die Lunge keucht in kurzen Stößen, doch eine wilde Freude hat uns gepackt. Bald ist dieses Teilstück überwunden und dann folgt ein weites, befreiendes Schwingen über den langen Rotöhrhang zur Probstalm hinunter, wo wir uns aber nur zu kurzem, kühlem Trunk aus dem Sturzbach aufhalten und, schneetoll geworden, gleich wieder zum Rotöhrsattel zurücksteigen, um jenseits des Sattels in den oberen Hausstattkessel hinabzusteigen. Dort liegt im Schatten noch gführiger, rauher Firnschnee. Die Fahrt geht weiter über den steilen, nordseitigen Tiefenthaler Hang, der in seiner Form an zwei schmale Dreiecke erinnert, die mit den Spitzen aufeinander gestellt sind. Auch hier ist die Firndecke kaum unterbrochen, so daß sich unsere fröhliche Hetzjagd fortsetzen kann, bis ihr im Aperen schließlich doch ein Ende gesetzt wird. Dann halten wir in den rauschenden Bergwassern des Leinbaches zünftige Brettlwäsche. Josef Biehler, Penzberg.

„Benedicta Bavaria“

Geschichtlich, geologische Skizze

»Benedicta Bavaria!« . . . soll der hl. Benedikt gejubelt haben, als er, aus Welschland kommend, auf der Höhe der Felsenwand stehend, die Schönheit und Herrlichkeit des vor ihm liegenden Bayerlandes zum erstenmale schaute. Das mag Sage, schöne Legende sein, gleicherweise wie die Version, daß vor uralter Zeit die Benediktenwand ihren heutigen Namen nicht getragen habe. Der »Vinetberg« oder »Vinetberg« wurde von den ersuchenden Venedigern oder Venedigermandeln besucht. Jedenfalls steht fest, daß zu Füßen des Gebirgszuges, der sich vom Jochberg bis hinüber zur Isar erstreckt, seit dem 8. Jahrhundert die Söhne des hl. Benediktus im berühmten Kloster Beuern, nachmals Benediktbeuern geheißen, dem Gebet und nutzbringender Arbeit lebten, mehr als ein Jahrtausend das Schicksal, die Christianisierung und die Kultivierung der Gegend auf das engste mit dem ehrwürdigen Kloster Benediktbeuern verbunden war.

Ein Stück dieses Gebirgszuges bildete die Grenze zwischen der klösterlichen Hofmark, d. h. dem Niedergerichtsbezirk des Klosters und dem landesfürstlich bayerischen Gerichte Tölz. Ein Hinweis auf diese Tatsache vom Gesichtspunkt des Tölzer Gerichtes aus (Mitteilungen aus Nr. 9 D u. Oe. A.-V., Dr. Steinberger-Innsbruck, Jahrgang 1935) ist darin zu erblicken, daß das betreffende Grenzgebiet gegen kirchlichen Besitz unter dem Namen Kirchstein zusammengefaßt wurde. Aus diesem Gebirgsstock hoben die Mönche von Benediktbeuern schon früh den St. Benediktberg durch besonderen Namen hervor. Dem Volke gab der Kolossalabsturz, die wandförmige Gestalt des St. Benediktberges Anlaß, ihn als Wand schlechthin oder, zum Unterschied von der benachbarten Glaswand, richtiger »Klaswand« (Klaus- oder Nikolauswand, Wand über einem Weideland) als die Beurerwand oder »Benediktenwand« zu benennen. Der Name Kirchstein blieb auf den östlichen Nachbar der Benediktenwand beschränkt.

Vor dem kurzen geschichtlichen Streiflicht wäre es angebracht aus der »Jugendzeit« des Gebirgsstockes, aus den geologischen »Geburtsurkunden« der Benediktenwand zu erzählen. Die »Wand«, im Mittelpunkt der Bayerischen Voralpen, ist (nach H. Scherzer- Geologisch, botanische Wanderungen durch die Alpen) das dem Münchner am nächsten gelegene Stück Hochgebirge. Der 2200m lange, 600m breite und 500m senkrecht nach Norden abstürzende Hauptzug besitzt alle Eigenarten und Schönheiten eines Hochgebirges. „Die Leitlinien des Benediktenwandbaues sind zwei ostwärts streichende Wettersteinkalkzüge, die zusammen eine Mulde bilden. Der nördliche Wettersteinkalkzug (Bauernwurf - Beim Stein - Eibelsfleck - Tiefentaler Köpfe - Umgebung der Probstwand - Feldmauer vom Arzbach hinauf zum Kirchl-Felszacken der Demelspitze) mit seiner Unterlage von Partnachschichten und Muschelkalk ist unvermittelt schroff über die weichen Formen der Jura- und Kreidegebiete an seinem Fuß nach Norden geschoben. Auch der südliche Wettersteinkalkzug (Glaswand - Achselköpfe und Achselwände - südliche Hänge des Braunecks) der einen engen Sattel bildet, ist überschoben. Als Ganzes bilden die beiden muldenförmig zusammenhängenden Wettersteinkalkzüge eine Überschiebungsmasse, die auf jüngeren Schichten schwimmt.“ (Siehe auch D. Aigner, Das Benediktenwandgebirge.)

Platzmangel und Zweck des Beitrages lassen es leider nicht zu, von der einzigartigen Flora des Benediktenwandgebietes zu erzählen. Jeder Berg hat sein eigenes Antlitz, eine eigene Seele, eigene Geheimnisse und Schönheiten. Zu diesen Schönheiten der Wand gehören – abgesehen von den bergsteigerischen Delikatessen, den zwei Dutzend betragenden Steig- und Kletterrouten – die floristischen Besonderheiten des Benediktenwandhauptzuges. (Steinrösel, Alpen-Waldrebe, Narzissenblütiges Windröschen, Alpen-Küchenschelle, Alpen-Hahnenfuß, Berg-Kreuzblume, Milchweißer und Niedriger Mannsschild, Alpenrachen, Aufgeblasener Enzian und Schnee-Enzian, Alpen-aster, Zwerg- und Norwegisches Ruhrkraut, Straußblütige Glockenblume.)

Der starke Besuch des Benediktenwandgebietes hat letzthin seinen Grund in der vielgestaltigen Aussicht durch den reichen Wechsel von Bauelementen der einzelnen Berge und Gebirgszüge.

Nach allen Seiten entzückt die Aussicht vom Gipfelkreuz der Wand. Hat man sich sattgetrunken an der Schau über das Gipfelmeer, über die kantigen Gipfelformen des Wettersteinhauptzuges, dem Mittelgebirgscharakter der nördlich vorgelagerten Flyschberge, dem Hochgebirgscharakter der Zentralalpen mit der Pyramide des Großvenedigers, dann kann die Hochstimmung des Gipfelglückes ausklingen in der Weite, im Silber, im Grün und Blau des Tieflandes.

Jedweder wird auf seine Weise die Berg- und Talledenschaft erleben. Mag er nun beim Anblick der doppeltürmigen Klosterkirche von Benediktbeuern die reiche Geschichte des alten Huosigauklosters in bunten Bildern vorüberziehen lassen – vielleicht einen Schluck »Aurum potabile«, das flüssige Gold der Klosteralchimisten, sich genießerisch munden lassen – möge er sich erinnern, daß da unten einer der größten bayerischen Geschichtsschreiber, Carl Meichelbeck gelebt und gewirkt hat, daß in Benediktbeuern Josef Fraunhofer sein weltberühmtes optisches Institut (1809–1819) aufgebaut . . . daß Goethe auf seiner Italienfahrt in Einsiedl (Goethebaum) am Südennde des Walchensee rastete, sein Auge und seine Seele trunken über die blauschimmernde Wasserfläche ging und – nach dem Abzug der Nebel – die »gewaltige Mauer der Benediktenwand« erblickte (Mignon!)

Immer wieder, von allen Seiten und zu allen Jahreszeiten wird die Königin des Isarwinkelgebirges, die Benediktenwand jeden in ihren Bann ziehen, der in ihr Reich kommt und ihn königlich beschenken mit dem Glücksgefühl der Freiheit und der Erhabenheit innerhalb einer Bergwelt, die nicht gigantisch, mit wilden Zacken und Schluchten erschauern läßt, sondern in leuchtendem Adagio friedlich ausklingt in der Wundersynfonie der Alpenwelt. Wer Ohren hat, in die Natur hineinzuhören, hört die Wundermusik zu jeder Jahreszeit klingen, brausen und jubeln. Die Königin des Isarwinkels, die Benediktenwand steht mit ihrem Bogen als leuchtende Fermate über dem Schlußakkord einer Alpenschöpfung, die in ihren Höhen und Tiefen eine urewige Melodie singt . . . eine Melodie vom Werden und Sterben im großen All der Welt.

Albert Winkler

Buchdruckerei Albert Magg, Penzberg Obb.

63 913

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000341247